

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1927-1944 1940

210 (2.8.1940)

Verlag: Führer-Verlag GmbH, Karlsruhe
Karlstraße 3-5, Fernsprecher 7927, 7928, 7929, 7930, 7931, 7932 und 8303, Börsenfontaine 2828, Karlsruhe, Baden-Viertel, Badische Post, Karlsruhe, und Stadtdirektion, Karlsruhe, Girokonto Nr. 796, Scheckkonto Nr. 797, Scheckkonto Nr. 798, Scheckkonto Nr. 799, Scheckkonto Nr. 800, Scheckkonto Nr. 801, Scheckkonto Nr. 802, Scheckkonto Nr. 803, Scheckkonto Nr. 804, Scheckkonto Nr. 805, Scheckkonto Nr. 806, Scheckkonto Nr. 807, Scheckkonto Nr. 808, Scheckkonto Nr. 809, Scheckkonto Nr. 810, Scheckkonto Nr. 811, Scheckkonto Nr. 812, Scheckkonto Nr. 813, Scheckkonto Nr. 814, Scheckkonto Nr. 815, Scheckkonto Nr. 816, Scheckkonto Nr. 817, Scheckkonto Nr. 818, Scheckkonto Nr. 819, Scheckkonto Nr. 820, Scheckkonto Nr. 821, Scheckkonto Nr. 822, Scheckkonto Nr. 823, Scheckkonto Nr. 824, Scheckkonto Nr. 825, Scheckkonto Nr. 826, Scheckkonto Nr. 827, Scheckkonto Nr. 828, Scheckkonto Nr. 829, Scheckkonto Nr. 830, Scheckkonto Nr. 831, Scheckkonto Nr. 832, Scheckkonto Nr. 833, Scheckkonto Nr. 834, Scheckkonto Nr. 835, Scheckkonto Nr. 836, Scheckkonto Nr. 837, Scheckkonto Nr. 838, Scheckkonto Nr. 839, Scheckkonto Nr. 840, Scheckkonto Nr. 841, Scheckkonto Nr. 842, Scheckkonto Nr. 843, Scheckkonto Nr. 844, Scheckkonto Nr. 845, Scheckkonto Nr. 846, Scheckkonto Nr. 847, Scheckkonto Nr. 848, Scheckkonto Nr. 849, Scheckkonto Nr. 850, Scheckkonto Nr. 851, Scheckkonto Nr. 852, Scheckkonto Nr. 853, Scheckkonto Nr. 854, Scheckkonto Nr. 855, Scheckkonto Nr. 856, Scheckkonto Nr. 857, Scheckkonto Nr. 858, Scheckkonto Nr. 859, Scheckkonto Nr. 860, Scheckkonto Nr. 861, Scheckkonto Nr. 862, Scheckkonto Nr. 863, Scheckkonto Nr. 864, Scheckkonto Nr. 865, Scheckkonto Nr. 866, Scheckkonto Nr. 867, Scheckkonto Nr. 868, Scheckkonto Nr. 869, Scheckkonto Nr. 870, Scheckkonto Nr. 871, Scheckkonto Nr. 872, Scheckkonto Nr. 873, Scheckkonto Nr. 874, Scheckkonto Nr. 875, Scheckkonto Nr. 876, Scheckkonto Nr. 877, Scheckkonto Nr. 878, Scheckkonto Nr. 879, Scheckkonto Nr. 880, Scheckkonto Nr. 881, Scheckkonto Nr. 882, Scheckkonto Nr. 883, Scheckkonto Nr. 884, Scheckkonto Nr. 885, Scheckkonto Nr. 886, Scheckkonto Nr. 887, Scheckkonto Nr. 888, Scheckkonto Nr. 889, Scheckkonto Nr. 890, Scheckkonto Nr. 891, Scheckkonto Nr. 892, Scheckkonto Nr. 893, Scheckkonto Nr. 894, Scheckkonto Nr. 895, Scheckkonto Nr. 896, Scheckkonto Nr. 897, Scheckkonto Nr. 898, Scheckkonto Nr. 899, Scheckkonto Nr. 900, Scheckkonto Nr. 901, Scheckkonto Nr. 902, Scheckkonto Nr. 903, Scheckkonto Nr. 904, Scheckkonto Nr. 905, Scheckkonto Nr. 906, Scheckkonto Nr. 907, Scheckkonto Nr. 908, Scheckkonto Nr. 909, Scheckkonto Nr. 910, Scheckkonto Nr. 911, Scheckkonto Nr. 912, Scheckkonto Nr. 913, Scheckkonto Nr. 914, Scheckkonto Nr. 915, Scheckkonto Nr. 916, Scheckkonto Nr. 917, Scheckkonto Nr. 918, Scheckkonto Nr. 919, Scheckkonto Nr. 920, Scheckkonto Nr. 921, Scheckkonto Nr. 922, Scheckkonto Nr. 923, Scheckkonto Nr. 924, Scheckkonto Nr. 925, Scheckkonto Nr. 926, Scheckkonto Nr. 927, Scheckkonto Nr. 928, Scheckkonto Nr. 929, Scheckkonto Nr. 930, Scheckkonto Nr. 931, Scheckkonto Nr. 932, Scheckkonto Nr. 933, Scheckkonto Nr. 934, Scheckkonto Nr. 935, Scheckkonto Nr. 936, Scheckkonto Nr. 937, Scheckkonto Nr. 938, Scheckkonto Nr. 939, Scheckkonto Nr. 940, Scheckkonto Nr. 941, Scheckkonto Nr. 942, Scheckkonto Nr. 943, Scheckkonto Nr. 944, Scheckkonto Nr. 945, Scheckkonto Nr. 946, Scheckkonto Nr. 947, Scheckkonto Nr. 948, Scheckkonto Nr. 949, Scheckkonto Nr. 950, Scheckkonto Nr. 951, Scheckkonto Nr. 952, Scheckkonto Nr. 953, Scheckkonto Nr. 954, Scheckkonto Nr. 955, Scheckkonto Nr. 956, Scheckkonto Nr. 957, Scheckkonto Nr. 958, Scheckkonto Nr. 959, Scheckkonto Nr. 960, Scheckkonto Nr. 961, Scheckkonto Nr. 962, Scheckkonto Nr. 963, Scheckkonto Nr. 964, Scheckkonto Nr. 965, Scheckkonto Nr. 966, Scheckkonto Nr. 967, Scheckkonto Nr. 968, Scheckkonto Nr. 969, Scheckkonto Nr. 970, Scheckkonto Nr. 971, Scheckkonto Nr. 972, Scheckkonto Nr. 973, Scheckkonto Nr. 974, Scheckkonto Nr. 975, Scheckkonto Nr. 976, Scheckkonto Nr. 977, Scheckkonto Nr. 978, Scheckkonto Nr. 979, Scheckkonto Nr. 980, Scheckkonto Nr. 981, Scheckkonto Nr. 982, Scheckkonto Nr. 983, Scheckkonto Nr. 984, Scheckkonto Nr. 985, Scheckkonto Nr. 986, Scheckkonto Nr. 987, Scheckkonto Nr. 988, Scheckkonto Nr. 989, Scheckkonto Nr. 990, Scheckkonto Nr. 991, Scheckkonto Nr. 992, Scheckkonto Nr. 993, Scheckkonto Nr. 994, Scheckkonto Nr. 995, Scheckkonto Nr. 996, Scheckkonto Nr. 997, Scheckkonto Nr. 998, Scheckkonto Nr. 999, Scheckkonto Nr. 1000.

Der Führer

DAS HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN
DER BADISCHE STAATSANZEIGER

HAUPTAUSGABE
Gauhauptstadt Karlsruhe
Der Führer erscheint in 4 Ausgaben: Gauhauptstadt Karlsruhe für den Großbezirk und den Kreis Karlsruhe sowie für den Kreis Weingarten, Kraichgau und Weinstraße; für den Kreis Weingarten, Weinstraße und Weingarten; für den Kreis Weingarten, Weinstraße und Weingarten; für den Kreis Weingarten, Weinstraße und Weingarten.

Einzelpreis 10 Rpf. Außerhalb Badens 15 Rpf. Karlsruhe, Freitag, den 2. August 1940 14. Jahrgang / Folge 210

Flugzeugträger schwer beschädigt

Athen, 2. August. Griechische Fischer haben am Mittwoch wenige Meilen südlich von Kreta einen englischen Flugzeugträger beobachtet, der so schwer beschädigt war, daß er von zwei Schiffen abgeschleppt werden mußte. Er war vollkommen manövrierunfähig und von einer Torpedobootflotille begleitet. Man vermutet, daß das Schiff auf eine Mine angelauten ist. Einheiten der griechischen Flotte haben am Donnerstag den Hafen von Alexandria verlassen und sind mit unbekanntem Ziel in das Mittelmeer ausgelaufen. Es soll sich um 7 U-Boote, 3 Zerstörer, 4 Torpedoboote und 4 Kreuzer handeln.

Briten provozieren Griechenland

Englische Flugzeuge bombardieren griechischen Zerstörer und versenken Tanker

Athen, 2. Aug. Englische Flugzeuge haben innerhalb der griechischen Hoheitsgewässer vor Kap Sounion ein griechisches Petroleumtankerschiff mit Bomben angegriffen und versenkt. Bei der gleichen Gelegenheit ist ein griechischer Zerstörer mit Bomben belegt worden.

Die griechische diplomatische Intervention wurde englischerseits damit beantwortet, daß der Tanker mit Benzin nach den Inseln des Dodekanes unterwegs war. Man fragt sich in Athen, wobei die englischen Flugzeuge den angegebenen Bestimmungsort des Tankerschiffes wissen wollten.

Der Beschluß des englischen Unterhauses, die Blockade auf den gesamten europäischen Kontinent und Nordafrika auszudehnen, bedeutet, daß für England der Neutralitätsbegriff überhaupt nicht mehr existiert. Unter diesem Gesichtspunkt muß auch der Piratenakt englischer Flieger innerhalb der griechischen Hoheitsgewässer gewertet werden. Welche Zwecke England allerdings mit diesem brutalen Vorgehen verfolgt, ist nicht zu durchschauen, es sei denn, daß man annehmen will, die blinde Zerstörungs-

lust Verzweckter sei am Werk. Denn militärischen Wert hat das einzelne Petroleumschiff im Ägäischen Meer bestimmt ebensowenig gehabt, wie etwa der griechische Zerstörer sich mit der Absicht getraut haben könnte, die britischen Schiffschiffe im östlichen Mittelmeer anzugreifen.

Aber selbst wenn man annehmen wollte, die Ladung des Schiffes sei für italienische Schiffe und Flugzeuge auf dem Dodekanes bestimmt gewesen - allein die Ortsbestimmung des Piratenaktes kennzeichnet diese englische Ausrede als lächerlich - dann fragt es sich immer noch, ob unter den heutigen Umständen die englische Haltung gegenüber Griechenland von der politischen Rücksicht bestimmt gewesen ist. Wir müßten diese Frage erst geklärt in Bezug auf Spanien stellen.

Es scheint eben doch so, als ob die Verantwortlichen Großbritanniens überhaupt noch nicht zum Bewußtsein gekommen wären, wie sehr das britische Prestige, mit dem man früher die ganze Welt terrorisieren konnte, in den letzten Wochen unter den deutschen Schlägen gelitten hat. Diese alten, oft erprobten Seeräubermethoden, welche mittlere und kleine Staaten angeht, die englischen Seeherr-

Dover - ein mahnendes Beispiel

„England weiß nicht, was ihm bevorsteht“

Im August, 2. August. In Augenzeugenberichten deutscher Kampf- und Sturztaupflieger anknüpft, schildert der Sonderberichterstatter des „Corriere de la Sera“ an der Aermelkanalflotte die fürchterlichen Wirkungen des deutschen Angriffs auf Dover, das mit seinen Türmen tragische Erinnerungen an Calais, Antwerpen und die anderen französischen Städte heraufbeschwört. „Dover ist ein mahnendes Beispiel dessen, was die Luftangriffe der letzten Jahre bedeuten“, fährt der italienische Berichterstatter an. „Deutschland wird gegen England mit einem Kriegesapparat antreten, der in der einmonatigen Ruhe in geradezu unvorstellbarer Weise ausgebaut worden ist. Das Material ist ausgezehrt, die Mannschaften sind ausgerüht, die ganze Flotte vom Polarreis bis zu den Fregatten mit Artillerie beladung, alle Geschütze und Maschinen sind in Stand gesetzt. Ganz Deutschland ist militärisch und geistig bereit. Großbritannien weiß nicht, was ihm bevorsteht. Seine regierenden Männer glauben an das Wunder, an das ihre französischen Kollegen bis zum letzten Augenblick geglaubt haben. Hat Dover die Luftkatergebirne ein wenig zur Vernunft gebracht? Wir glauben es nicht. England geht seinem Schicksal wie ein Blinder entgegen.“

Jeder Mittelmeerstützpunkt bedroht

Malta wird unschädlich gemacht

Im Rom, 2. August. Italienische Marinefachverständige stellen die gegenwärtige Lage im Mittelmeer folgendermaßen dar: 1. Nach den Aktionen gegen Gibraltar und Malta gibt es keinen Punkt mehr im gesamten Mittelmeerraum, die vor italienischen Luftangriffen sicher wäre. 2. Die Operationstätigkeit im östlichen Mittelmeer wird noch lebhafter werden, weil

USA-Wehretat von 4,96 Milliarden Dollar

Washington, 2. August. Nach dreitägiger Debatte nahm das Abgeordnetenhaus mit nur einer Gegenstimme den Ergänzungsetat von 4,96 Milliarden Dollar an, die größte je durch eine Vorlage bewilligte Summe für Ausrüstungen.

Zerstörerverlust zugegeben

Berlin, 1. Aug. Churchill läßt wieder einmal den Verlust eines seiner Zerstörer zugeben. Er geht sogar ein, daß er durch die Bomben deutscher Flieger vernichtet wurde. Es handelt sich um den Zerstörer „Delight“, der 1875 Td. groß war, 35,5 Seemeilen tief und 145 Mann Besatzung hatte. Das Schiff war 1932 von Stapel gelassen.

„Das Gefecht unterbrochen“

Im Rom, 2. Aug. Stärkte Aufmerksamkeit erregt in Italien das wortfahrende Kommando des Oberkommandos der britischen Kenia-Streitkräfte in Nairobi, demzufolge englische Truppen im Abschnitt Dohel, 50 Meilen südlich von Mogale, von italienischen Streitkräften angegriffen worden seien und „das Gefecht unterbrochen“ hätten, was wohl einen neuen Anstoß für den „Pragmatischen Rückzug“ darstellt. Der britischen Veröffentlichung ist jedenfalls zu entnehmen, daß der italienische Vormarsch in Kenia bereits sehr weit gediehen sein muß.

„Times“ befürchtet das Schlimmste

D. Sch. Bern, 2. Aug. Die „Times“, die es bereits vor einigen Tagen für angebracht hielt, die englische Öffentlichkeit auf eine ökonomische Desorganisation des englischen Planwirtschafts und der englischen Lebensmittelforschung vorzubereiten, hält es an diesem Tag für notwendig, noch einmal darauf hinzuweisen, daß der Großangriff gegen England von einem Augenblick zum anderen losbrechen kann.

Die Gefahr einer Invasion in Großbritannien ist, so heißt es in der „Times“, noch keineswegs so weitgehend aufgehoben. Man wisse, daß Deutschland alle Vorbereitungen getroffen habe, um den Beginn der Operationen jeden Augenblick auslösen zu können. England könne sich darauf vorbereiten, daß der Angriff die Form des Blitzkrieges annehmen werde, indem alle Ziele gleichzeitig angegriffen würden. England habe aber auch in Rechnung gestellt, daß der Feind zur Strategie der Erschöpfung und Ermüdung übergehen könnte. Die „Times“ zeigt mit ihrem Häkelstrich, daß man in London nichts weiß.

Frankösischer Tanker versenkt

Athen, 2. August. Ein französisches Benzintanker, das von Beirut ausgefahren ist, um die Leuchturmlationen an der südl. Küste mit Betriebsstoff zu versorgen, ist von einem englischen Kriegsschiff ohne vorherige Warnung torpediert und versenkt worden, obwohl es bereits vor dem ersten Schuß seine für die Schifffahrt lebenswichtige Bestimmung bekanntgab.

7. Tagung des Obersten Sowjets

Moskau, 2. August. Donnerstag nachmittag wurde im großen Palais des Moskauer Kreml die 7. Tagung des Obersten Sowjets der UdSSR eröffnet.

Messerschmitts den Spitfires klar überlegen

Fünf britische Jäger ohne eigene Verluste im Luftkampf abgeschossen

Berlin, 1. Aug. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Durch die Wetterlage war die Tätigkeit der Luftwaffe auch am 1. Juli stark beeinträchtigt. Bei der bewaffneten Aufklärung im Kanal und im Seegebiet westlich der Scilly-Inseln wurden einzel fahrende bewaffnete feindliche Handelschiffe mit Bomben angegriffen. Mit schwächeren Kräften durchgeführte Nachangriffe richteten sich gegen Schiffsarten und Anlagen in südenalischen Häfen sowie gegen feindliche Schiffe, welche in der Nähe von Dover zu Luftkämpfen zwischen britischen Spitfire-Jagdflugzeugen und deutschen Messerschmitt-Jägern. Ohne eigene Verluste gelang es hierbei, fünf britische Jagdflugzeuge und zwei Sperrballone abzuschließen.

innere von Hannover, weitab von jeder militärischen Anlage. Hierbei wurden mehrere Häuser schwer beschädigt, einige Personen getötet und verletzt. Die Gesamtverluste des Feindes betragen sieben acht feindliche Flugzeuge. Zwei eigene Flugzeuge werden vermisst.

Englischer Zerstörer versenkt

Rom, 1. Aug. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Es ist festgestellt worden, daß während der Luftaktion vom 28. Juli gegen feindliche Einheiten im östlichen Mittelmeer ein englischer Zerstörer versenkt worden ist. Während eines Aufklärungsfluges über Malta hat eine unserer Jagdflugzeuge eine feindliche Staffeln angegriffen. Zwei feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen. Ein unserer Flugzeuge ist nicht zurückgekehrt.

In Nordafrika haben wir wirksame Luftaktionen auf Beja, wo ein Kraftwagenlager erfolgreich im Tiefflug beschossen wurde, sowie auf den Flughäfen von Bana unternommen, wo drei Flugzeuge am Boden getroffen und schwer beschädigt wurden. Der Feind hat Gafala bombardiert, wobei nur leichte Schäden verursacht wurden.



Stuka-Angriff auf englische Tank- und Industrie-Anlagen

Iberische Solidarität

Genfermassen am Rande der Großen Politik entwickelte sich auf der iberischen Halbinsel eine diplomatische Aktion, die nach längeren Verhandlungen zu einem Abkommen zwischen Spanien und Portugal führte, das den Freundschafts- und Nichtangriffspakt der beiden Länder erweitert. Der Zweck einer engeren Verknüpfung der gegenseitigen Interessen Madriids und Lissabons muß unter zwei verschiedenen Aspekten verstanden werden. Einmal liegt ihr zweifelslos die Absicht zugrunde, das noch nicht ganz von überflüssigen Spannungen befreite Verhältnis der beiden Nachbarvölker im Sinne der erstrebten „Solidarität“ zu fördern. Zum anderen wurde die vereinbarte Konventionspflicht „im Falle einer Gefahr“ schon am Tag nach der Veröffentlichung des Abkommens durch die von London proklamierte Blockadeverhängung aktualisiert.

Der englische Minister für wirtschaftliche Kriegsführung, Dalton, erklärte im Unterhaus, daß Großbritannien in Zukunft den gesamten Handel zwischen Europa und Übersee kontrollieren werde. Nicht nur für alle Waren, sondern auch für die Schiffe selbst werden nunmehr Kanonengesetze vorgeschrieben, die von englischen Konsulaten ausgeht sein müssen. Schiffe und Ladungen, für die kein Kanonengesetz erteilt wurde, werden im Falle der Abfahrt beschlagnahmt. In die Maßnahmen wurden bezeichnenderweise Frankreich als „feindliches Gebiet“ sowie Spanien und Nordafrika ausdrücklich einbezogen. Mit anderen Worten: England plant nicht weniger, als ganz Europa von seinen überseeischen Lieferanten und Märkten abzuschneiden und damit eine Hungerblockade gegen den gesamten Kontinent zu eröffnen.

In Wirklichkeit aber spricht aus diesen völkerrechtswidrigen Verfügungen die Stilligkeit der selbst immer härter blockierten Insel, die gar nicht mehr in der Lage ist, ihre eigenen Schiffsfahrtswege offen zu halten. Minister Dalton mußte sogar im Unterhaus zugeben, daß die britische Flotte eine Kontrolle des Atlantikverkehrs praktisch nicht bewerkstelligen kann. Die letzte Hoffnung der Antillenstaaten gründet sich daher auf die Spekulation, daß sich die neutralen und nichtkriegführenden Staaten durch plumpe Drohungen und ammaßende Beschlüsse einmischen lassen und sich freiwillig der englischen Kontrolle unterwerfen. Das übrigens das System der Kanonengesetze, das angeblich die Bedürfnisse der Neutralen berücksichtigen soll, von vornherein auf deren wirtschaftliche Entbehrung hinausläuft, bestätigt die Tatsache, daß auch lebenswichtige Güter für Frankreich und Spanien nicht mehr zugelassen werden sollen.

Schon lange beobachtet man in London die Haltung Spaniens mit Unmut. Mit Vorwürfen und Druckversuchen bemüht sich die britische Diplomatie nach dem Verlust ihres gesamten Einflusses auf dem Balkan und schweren Prestigeerubissen im Raum des östlichen Mittelmeeres, wenigstens hier noch den zöb verteidigten Boden zu halten. Dementsprechend ist es ein Engländer demzufolge, daß zwischen Großbritannien und Spanien in den letzten Wochen unheilvolle Rivalitäten entstanden sind, welche demnach die „Times“ kürzlich mit dem grotesken Vorwurf heraus, Spanien möge sich unter den Schutz Englands stellen. Als dieser alberne Anbiederungsversuch misslang, verfuhrte man in London den Stiel herum und verkündete, daß in Anbetracht der Handelsverföhr Spaniens vom Wohlwollen Englands abhängen werde. Dalton fügte sogar im Unterhaus dem Blockadebeschlus die provokatorische Bemerkung hinzu, Spanien werde jetzt auch kein Öl mehr erhalten. Einmal kommentierte die „Times“ Spaniens „Anbiederung“ am folgenden Tag: „Einige unserer Maßnahmen über einen harten Druck auf Spanien aus, aber wir dürfen nicht zögern, ihn auszuüben.“

Aus nachliegenden Gründen ist in den Londoner Proklamationen jedoch nicht von Portugal die Rede. Dieses Land, das seit Jahrhunderten in einer Freundschaftsverbindung zum britischen Empire stand, wurde an der Ebene von beherr nur wie ein emanzipiertes Dominion behandelt. Mit Rücksicht auf diese „Freundschaft“ sollte ihre größtmögliche Verletzung verschwiegen werden, obwohl sie offensichtlich genau ist, denn die sogenannte britische Blockadezone reicht bis Nordafrika und schließt damit Portugal automatisch ein.

Trotz erheblichen Drucks von englischer Seite erklärte sich Portugal unter Führung seines kühnen Ministerpräsidenten Salazar im gegenwärtigen Krieg neutral. Andererseits gelang es ihm in den vergangenen Jahren, die von England systematisch geföhrten Zwistigkeiten, die seit der Restrennung Portugals von Spanien immer wieder das Aufkommen lieben der beiden Nachbarn betrafen, allmählich zu neutralisieren, um sie in einem sorgfältigen Stillstandsprozess auszuheilen. Die Unterbrechung des iberischen Freundschaftsverhältnisses durch die Portugiesen ermöglichte die erstrebte Annäherung, die schließlich zum Abschluss eines Freundschafts- und Nichtangriffspaktes führte, dessen letzter Absatz durch das eingangs erwähnte Abkommen erneut bezeugt, daß man sich sowohl in Madrid wie in Lissabon gemeinamer Interessen bemüht geworden ist, die am besten

Durch eine entsprechende Zusammenarbeit ge- wahrt werden können.

Noch ist selbstverständlich die ganze Tranz- weite des Entschlusses der beiden Regierun- gen nicht abzusehen, sich künftig zu verbin- den, falls die territoriale Integrität, Sicher- heit und Unabhängigkeit Spaniens bzw. Por- tugal bedroht sind oder gefährdet erscheinen. Man wird hinter diesem bedeutenden Ereig- nis aber doch den Wunsch vermuten dürfen, die Freundschaft zwischen den beiden Ländern zu vertiefen und die Möglichkeit zu schaffen, er- möglichen Verteidigungsmaßnahmen oder Gefährdun- gen ihrer politischen und wirtschaftlichen Sou- veränität zu begegnen. Die iberische Halb- insel, die lange genug den schädlichen Ein- flüssen Englands unterlag, kann jedenfalls nur Nutzen daraus ziehen, wenn sie sich von der- artigen Einengungen ihrer Freiheit und ihrer ferneren Entwicklung löst.

Eduard Raul.

Rinck empfängt:

Der Führer empfing am Donnerstag in Gegenwart des Reichsministers des Aus- wärtigen, falls die territoriale Integrität, Sicher- heit und Unabhängigkeit Spaniens bzw. Por- tugal bedroht sind oder gefährdet erscheinen. Man wird hinter diesem bedeutenden Ereig- nis aber doch den Wunsch vermuten dürfen, die Freundschaft zwischen den beiden Ländern zu vertiefen und die Möglichkeit zu schaffen, er- möglichen Verteidigungsmaßnahmen oder Gefährdun- gen ihrer politischen und wirtschaftlichen Sou- veränität zu begegnen. Die iberische Halb- insel, die lange genug den schädlichen Ein- flüssen Englands unterlag, kann jedenfalls nur Nutzen daraus ziehen, wenn sie sich von der- artigen Einengungen ihrer Freiheit und ihrer ferneren Entwicklung löst.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat mit Wirkung vom 1. August den Oberst Franzen zum Generalmajor be- fördert.

Die türkische Regierung demontiert nachdrücklich Meldungen über Truppenkon- zentrationen in den Dipprowingen. Eingehen ist die Feststellung von Truppenansammlungen in der syrisch-türkischen Grenze und im Kar- danelengebiet bisher unividerproben geblie- ben.

Aus Lissabon ist italienischen Presse- meldungen zufolge, der Dampfer „Laureo Marques“ mit Teilen des 83. portugiesischen Infanterieregiments und Kriegsmaterial an Bord nach Portugiesisch-Guinea ausgelaufen. Ein weiterer Truppentransport zur Verstar- kung der Garnison von Moçambique soll in den nächsten Tagen abgehen.

Das Mandatsgebiet Neu-Guinea ist, wie Reuters meldet, in den australischen Verteidigungsverband eingegliedert worden. Es handelt sich hier um eine Maßnahme, die offensichtlich in den Auswirkungen der Spa- nienkrisis ihren Ursprung hat: England sucht sich ganz das alte große Interesse seiner „Freunde“ zu sichern und besonders unred- mäßig erworbenes Gut in Verteidigungsstel- lung zu bringen.

Ministerpräsident Ciquazio und Außenminister Manolescu berichteten dem Kronrat Einzelheiten über ihre Reise nach Salzburg und Rom. Sie unterrichteten die Ge- schichte der Beziehungen und ihre Verpflich- tung über die Art und Weise, in der sie ab- zollten.

Die französischen Admirale Milaine und Gavel werden, wie Luitold Press- meldet, von den Engländern wegen antisubma- riner Einwirkung weitestgehend in einer ungenann- ten Stadt der South-Islands unter offenerem Arrest gehalten, bis die britische Regierung über den Fall entschieden habe.

Im Erdbebengebiet von Anato- lien sind immer noch heftige Erdbeben zu spü- ren. Die erdbebenbedingten Verluste sind noch nicht festgesetzt. Auch der Schaden läßt sich in seinem ganzen Umfang noch nicht übersehen. Militärische und zivile Hilfskolonnen mit Ver- zetteln, Zelten und Lebensmitteln sind in das Unglücksgebiet entsandt.

Der indische Ingenieur Utham Singh wurde im Londoner Bontomilla-Gericht- saal hingerichtet. Utham Singh war von den Engländern angeklagt, am 18. März den ehemaligen Gouverneur Pundschab vor Mi- chael D'Amber, der sich durch das Blutbad in Amritsar den tödlichen Tod des gesamten in- dischen Volkes zugezogen hatte, in der Lon- doner Carlton-Hall erschossen zu haben.

Elf spanische Journalisten reisten einer deutschen Einladung folgend in Beglei- tung des Presseattachés der Deutschen Bot- schaft in Madrid, Lazar, aus San Sebastian über Frankreich nach Deutschland ab.

Der frühere Staatsrat der Re- gierung von Mandatsruko, Hoshiki, nahm Donnerstag den ihm von Außenminister Mutsuda angebotenen Posten des japanischen Vizeaußenministers an.

Ziel: Verschiebepark westlich London

Englandflug trotz Regen und Sturm — Unsere Bomber trotzen allem Wetter

Der Tag und Nacht sind unsere Bomber gegen England unterwegs. Bei jedem Wetter, und wenn die Wälder noch so toll sein sollte, geht es doch gegen den Feind, den nieder- zuzwingen jeder deutsche Soldat dreht.

Seit die Tagluft für die eingeleitete Staffel eines Bombengeschwaders, Unter tief dahin- jagenden Wolkenbergen im schnittigen Bomber auf Englandflur. Noch ist französischer Boden unter der Maschine. Landwälder unterbrechen die Einzigartigkeit der hügeligen Landschaft, die gegen den Kanal zu flachland abfließt. Auf den Feldern arbeitet wieder der französische Bauer, die Ernte einzubringen.

Viel zu tief hängen die Wolken Immer näher kommt das Flugzeug dem Kanal, einer Wetterseide. Viel zu tief, tiefer als wünschenswert hängen die Wolken auch über dem Wasser. Nahe der französischen Küste in schneller Fahrt ein Schiff. Engländer oder Deutscher? Wahrscheinlich ein deutsches Schnellboot, das seine Patrouille fährt.

In zafendem Flug weiter gegen die Insel, die keine mehr ist. Die Küste dort drüben mit Pfad besetzt. Unter den Wolken fliegen! Mein! Also hindurch, hinein in die Wälder und darüber hinaus. Der Feiger des Höhenmessers flattert nach oben. Bald schneit das Flug- zeug über dem endlos ercheinenden Wolken- gebirge. Keine Sicht nach unten. Der Kurs nach den Instrumenten geflogen. Er stimmt genau. Ziel ein wichtiger Verschie- bepark westlich Londons.

Wen schütteln die Maschinen Bangsam kommt vor der Maschine leichter Dampf auf. Leichte Schuppen huschen an der Kante vorbei und dann immer härtere. Bis

Der britische Luftangriff auf das Wohnviertel von Hannover

Sinnloser Mord an Zivilpersonen — Die neue Art der englischen Kriegführung

Hannover, 1. Aug. Tief liegen die Wolken in der Nacht zum 1. August über der nordwest- lichen Stadt Hannover, vielleicht kaum 100 Meter hoch, aber reichlich in große Höhen empor. Kein Flugmesser also, oder mindestens kein Wetter, bei dem der Flieger irgend etwas von der Landschaft unter sich erkennen kann. Und niemand in Hannover denkt auch nur ent- fernt daran, daß ihn in dieser regnerischen Nacht die Sirenen in den Keller schicken wer- den. Die große Stadt ruht unter dem Schleier dieser undurchdringlichen Wolkendecke; und doch gleich es in dieser dunklen Nacht, daß Hannover das Ziel eines feind- lichen Luftangriffes wurde, daß Bom- ben mitten ins Stadtgebiet fielen und einige Opfer forderten. Keine Opfer freilich, die Don- don auf der Akropolis seiner Kriegsunterneh- men, die sowieso nichts von Belang aufweist,

buchen konnte. Nein, ein zerschmettertes Wohn- haus und einige tote und schwerverletzte fried- liche Bürger, sonst nichts.

Nach 1 Uhr klang das Warnsignal, also doch! Weiß der Teufel, was der Engländer in dieser Nacht zu erreichen gedenkt!

Sehen kann er von oben nichts und daß er durch die niedrige Wolkendecke fliegen wird, ist nicht anzunehmen. Er kennt die Wirkung der deutschen Flak zu gut. Herr Churchill hat es ja selbst gesagt: Die britischen Flieger werden ihre Bomben aus großer Höhe abwerfen, da sie im Zielraum zu hohe Verluste haben wür- den.

Fünf feindliche Bombenflugzeuge flohen Hannover in dieser Nacht an, und zwar in großer Höhe. Sie wurden von dem Flakfeuer, das durch die Wolkendecke geschossen wurde,

abgedrängt und zur Umkehr ge- zwungen, ohne ihre Bomben abwerfen zu können. Eine englische Maschine, die gegen 2 Uhr nachts Hannover anflieg, warf zwei Bomben ab, die in das Gebiet der Südstadt fielen. Hier ist weit und breit keine ein- zige militärische Anlage zu finden, ganz zu schweigen von Rüstungsbetrieben oder ähnlichen Unternehmungen.

Dieses Viertel war von jeher nichts anderes als ein reines Wohnviertel. Ganz davon ab- gesehen aber hatte der feindliche Flieger, der diese Schandtate auf sein und Englands Ge- weissen geladen hat, gar keine Möglichkeit, in dieser dunklen Nacht und aus einer Höhe von wenigstens 5000 Meter irgendein Ziel unter- halb der Wolkendecke zu treffen.

Im Schutze dieser Wolkendecke warf dieser Flieger seiner britischen Majestät Bomben auf die Wohnhäuser friedlicher Bürger, Bom- ben schwerer Kalibers, wie die Verwundungen, die sie anrichteten, zeigen. Während die eine auf die Straße fiel und dabei mehrere Säuler stark beschädigte, traf die zweite den hinteren Teil eines Gebäudes. Sie durchschlug das leicht- gebaute Haus — einen Bau aus dem Jahre 1928 — und zwar in nahezu senkrechter Rich- tung. Auch das ließ auf die Höhe schließen, aus der der feindliche Flieger seine Bomben abwarf.

Dies ist nicht es nach den ähnlichen Angriffen auf Düsseldorf, Offenbach usw. scheint, die neue Art der englischen Kriegs- führung: Bomben auf Wohnviertel, Mord an Zivilisten, an Frauen und Kindern, sinn- lose Zerstörung von Wohnhäusern. Die Be- völkerung hat schon bei Beginn dieser Angriffe schreien können, daß britische Flieger ziemlich wahllos ihre Bomben abwarfen. Jedenfalls aber zeigen die Zerstörungen in den Wohn- vierteln unserer Städte in einer Weise, die keinen Zweifel mehr daran läßt, welche Jor- nalen Herr Churchill selbst dem Volk zeigen zu geben wünscht.

Wenn er etwa glaubt, mit diesen Methoden die Widerstandskraft des deutschen Volkes schwächen zu können, so ist er schlecht beraten. Die gerechte Empörung der Bevölkerung über diesen feigen britischen Mord ist durchaus nicht das, was er selbst erwarten zu können hoffte. Wir wissen, daß dieser Krieg nicht durch Weis- selbörde — denn als etwas anderes kann man diese Trawler, für den Krieg selbst be- langlosen Ergebnisse der britischen Luft- angriffe nicht bezeichnen.

Die deutschen Angriffe auf englische Stütz- punkte werden Herr Churchill beweisen. Haben doch unsere Luftkräfte bei ihren erfolg- reicheren Angriffen, die nur ein Vorgehens- modus von dem sind, was England zu erwarten hat, weder den Schutz der Wolken vor- zogen, noch den der Nacht bedient, um ihre Ziele zu treffen. Das weiß die Bevölle- rung; und so schmerzlich auch die Folgen dieser britischen Brutalität für die Betroffenen sein mögen — wir sehen im Krieg und wis- sen, daß ein Krieg Opfer verlangt. Hannovers Bevölkerung hat dieses Mitleid mit feiner Gelassenheit angenommen. Sie ver- traut auf die deutsche Luftwaffe.

Meibliche Heidenjähren als Rettung

Newport, 1. Aug. Die in den letzten Tagen in der amerikanischen Presse veröffent- lichten Bilder aus England liefern den unum- stößlichen Beweis für die ungeheuerliche Tat- sache, daß nunmehr auch die englischen Franzen zu Heidenjähren ausgebildet werden.

Eisenbahntatstrophe in USA

Newport, 1. Aug. Wie aus Akron (Ohio) gemeldet wird, wurden sämtliche 41 Fahrgäste eines Motortriebwagens der Pennsylvania- Eisenbahngesellschaft getötet, als der Wagen in einer Kurve der einseitigen Strecke mit einem Güterzug zusammenstieß. Die Benjamins- und die Lokomotive des Zuges schleifte das brennende Wrack des Triebwagens 200 Meter weiter, bevor sie zum Stillstand kam. Der Fahrer des Triebwagens und der Zugbegleiter konnten sich durch Abpringen retten, wurden allerdings schwer verletzt. Das Maschinenper- sonal des Güterzuges kam mit leichten Ver- letzungen davon. Das Unglück ist darauf zu- rückzuführen, daß der Triebwagen aus unge- klärten Gründen nicht wie vorgesehen auf einem Ausweichgleis die Durchfahrt des Gü- terzuges abwartete.

Hallifax-Erklärung für Japan unannehmbar

Entschiedener Gegenprotest beabsichtigt — England vertönt die Lage

Tokio, 1. Aug. Im Zusammenhang mit dem dreifachen Protest Englands gegen die Maßnahmen Japans zur Verdeckung des britischen Spionagesystems berichtet „Lazio Wabi Schim- bum“, die japanische Regierung werde über- zeugt sein entschlossenem Gegenpro- test in London zu erheben, wenn die Spionage- angelegenheit in vollem Umfang aufgearbeitet sei. Das Blatt bezeichnet den britischen Pro- test als vollkommen abwegig und betont, die Erklärung Hallifax im englischen Oberhaus sei für Japan von Ulla und nicht mehr. Eng- lands irrationale Auffassung über Japan gründe sich aufeinander immer noch auf die Zeit vor 60 Jahren. Da die Verhältnisse durchaus verschieden gewesen seien und die Unterwerfung nach Gesetz und Recht durchgeführt würden, sollte England das Ergebnis abwarten.

Grundzüge der japanischen Politik

Tokio, 1. Aug. Die japanische Regierung veröffentlichte heute eine Erklärung über den neuen „Grundgesetz der Staatspolitik“, datiert vom 1. August. Die drei Abschnitte dieser Er- klärung behandeln 1. die grundsätzliche Politik, 2. die Verteidigung und die Außenpolitik, 3. die Erneuerung der inneren Struktur. Zur Außen- politik heißt es, daß zum Ausbau der Neuord- nung im Fernost in erster Linie eine politische Verständigung zwischen Japan und den anderen Nationen erreicht werden müsse. Gleichzeitig wird er- klärt, Japan werde mit Offenheit seine Mission in Zusammenarbeit mit den befreun- deten Mächten erfüllen, die bereit seien, mit Japan zusammenzuwirken.

Englische Intrigen werden ausgetrotzt

Um der britischen Spionage wirksam zu be- gegnen, werden in dem gesamten Gebiet von Nordchina Nachforschungen angestellt. Auf Grund der Nachprüfungen bei zweifelhafte- sten Elementen der Heilsarmee (I) in Peking und Tientsin hat die japanische militärische Polizei in Peking, Tientsin, Tsingtau, Kowang und Tsingtau Vorkehrungen getroffen, um die englischen Intrigen auszutrotzen. Auch die englischen Kirchen, Schulen, Wohltätigkeits-

Churchill läßt Bunker wieder abbrechen

Die Folgen einer Inspektionsreise — „Sparta hatte keine Mauern“

Stockholm, 1. Aug. Die englische Kriegs- führung verkündet jetzt, daß Bunker (groß- sprecherlich kleiner Sperrfort genannt), die an zahlreichen Landstrichen Englands errichtet wurden, wieder abgebrochen werden sollen. Diese Maßnahme wird damit begründet, daß Bunker seien zum Schutz gegen feindliche Luft- landungen zu einer Zeit angelegt worden, als noch verhältnismäßig wenig geübte Truppen in England vorhanden gewesen seien. Jetzt sei die Lage verändert. Die Vergrößerung, warum denn gleich die ganzen Bunker weggenommen werden sollen, ist nicht ganz einleuchtend. Die Erklärung ist wohl in der Begründung zu suchen, daß sich die deutschen Truppen nach ihrer Landung in den Bunkern verschanzen und damit die englischen Landstrichen beherrschen könnten. So geht England heute daran, die eigenen Straßenbefestigungen wieder zu schleifen.

aber für die innerenglischen Bedürfnisse wie für die amtliche Londoner Auslandspropa- ganda lautet die Erklärung: die englischen Vorbereitungen für den äußersten Notfall sind jetzt so hundertfach vermehrt, daß nunmehr sogar auf die Bunker verzichtet werden kann.

Gleichzeitig erlassen die Londoner Regie- rungsstellen Warnungen vor Erdstößen, wonach eine Invasion vorerst nicht zu erwarten sei. Das englische Volk soll unbedingt in äußer- ster Verteidigungsbereitschaft ge- halten werden. Die Bomben, die in der Nacht zum Donnerstag an verschiedenen Plätzen Eng- lands nahe der Themsemündung und des Kanals von Bristol geworfen wurden, haben wie der erste Angriff auf Dover aufsehend sehr große Nervosität ausgelöst und den Ver- dacht befestigt, daß derartige deutsche Aktionen auf die Dauer eine sehr fatale Wirkung erreichen könnten.

Schon deshalb soll noch immer an der Theorie festgehalten werden, daß die einzige Möglichkeit, England zu befahren, die eines direkten Angriffes sei, den zurückzuschlagen sich die Churchill-Propaganda fäher macht denn je. Noch nie, so läßt sie verkünden, sei der Abwehrgeist in England größer gewesen als jetzt. Die englischen Streitkräfte seien in außerordentlich guter Verfassung und der Geist der Bevölkerung sei glänzend. Der „Daily Herald“ fordert, daß alle großen Strandbäder und offene Plätze einschließlich aller Golf- länder durch Dämme für deutsche Landungen unbrauchbar gemacht werden müßten. Bisher habe sich aber nicht ermitteln lassen, welche Ver- bote für eine solche — lächerliche — Maß- nahme zuständig sei.

Die Befestigung der Bunker, die angeblich der englischen Verteidigung selbst gefährlich zu werden drohen, soll dem englischen Volk als eine Bewährung englischer Herois- mus hingestellt werden. „Angriff ist die beste Verteidigung“ und „Sparta hatte keine Mauern“ so und ähnlich lauten die Londoner Vorträge, die der englische Kriegsgeist bei dieser Gelegenheit wieder einmal sich selbst widmet. Der Befehl, die problematischen Bunker zu beseitigen, scheint den Haupterfolg der Inspektionsreise darzustellen, die Churchill dem Nordostsektor der „Churchill-Linie“ abstrakte. Schwedische Berichte deuten vorfich an, daß die Jemenitische an und auf den Landstrichen große Hindernisse für die Bewegekraft der englischen Ver- teidigungswaffen hätten bilden können,

die Maschine droht. Bangsam wieder in wär- mere Atmosphäre hinunter. Bangsam löst sich hier das Eis und löst sich in feinen Tropfen ab. Es wird wieder heller. Auch die zweite Wolkendecke durchfliegen. Da ist wieder Eng- land, das Ziel; in einiger Entfernung der Bahnhof. Die Sicht ist nicht klar. Ein Feld von Wolkensehen zwischen Maschine und Land. Von unten her blist Flak herauf. Glänzend liegen Strecke und Knotenpunkt im Wasser. Nur Sekunden noch warten, dann heraus mit den Bomben! Nur daß die erste auf die Lege- nen, kann der Beobachter in der Bodenwanne noch sehen, dann sieht das Flugzeug schon wieder in die Höhe. Auch die anderen Bom- ben müssen geflogen haben. In Weite auf dem Verschiebepark.

Italiens Kolonialpolitik im Mittelmeer

(Von einem italienischen Mitarbeiter)

Italien ist von Natur aus dazu prädestiniert, im Mittelmeer, das eine völkerübergreifende Brücke darstellt, Mittlerin zwischen drei Erd- teilen zu sein, Europa — Asien — und Afrika. Seine geographische Lage ebenso wie seine politische Stellung als Großmacht in der Mitte dieses maritimen Raumes, die seinen Anteil an anderen Weltmeeren hat, schreiben ihm nicht nur zwangslos vor, dort seine Expansio- nen zu suchen und seine Lebensnotwendigkei- ten zu befriedigen, sondern sie weisen ihm gleichzeitig in diesem riesigen Naturraum der Geschichte, wo es bereits seit zwei tausend Jah- ren eine kulturelle und politische Rolle spielte, auch den Weg zu seiner politischen und kolonialpolitischen Betätigung.

einem bewaffneten Auseinander- setzung führen könnte, weil die durch den Faschismus erstarbte italienische Nation es immer mehr als ein Hindernis empfand, daß Italien, das allein auf das Mittelmeer an- gewiesen ist, nicht gleichzeitig auch Herrin dieses Raumes sein könne und sich gefallen lassen müsse, daß alle Ausgänge ver- riegelt und von Gefängniswärtern bewacht sind. Dank seiner großen schlagkräftigen Wehrmacht brauchte es einen Streitigang mit den plutofranzösischen Mächten nicht zu fürchten und dies um so mehr nicht, als sich in den letzten Jahren das Kräftefeld im Mittelmeer in dem Maße zu seinen Gunsten verlagerte, als es dies zum Scheunplatz seiner Großmacht- politik machte.

In den Rahmen der Verwirklichung der großen italienischen kolonialen Idee im moder- neren Lebensraum gehört deshalb zweifellos auch die schon in den letzten Jahren mit gesteigertem Rhythmus durchgeführte kolonial- erische Erziehung in Libyen, das 1911 italienisch wurde, aber 1928 neu erobert werden mußte. Mit der Hilfe arabischer Beduinen hat man dort in wenigen Jahren Wästen in hübsche Gärten verwandelt und 300 000 italienische Bauern auf einer früher von 114 000 Hektar umfaßenden Bodenfläche ange- siedelt. Heute können diese bereits dem zur- Verfügung stehenden 200 000 It. Getreide zur Ver- fügung stellen. Der Bau moderner Verbindungs- wege, von denen die bedeutendste Straße Tunisen mit Ägypten verbindet, die Errichtung großartiger Flotten und Luftstützpunkte sowie Hafenanlagen bedeuten nur die erste Etappe auf dem Weg zur Beherrschung des mediterranen Lebensraumes und dessen Ver- freiung vom plutofranzösischen Joch. Die zweite Etappe auf dem Kreuzweg zum freien Mittel- meer wird die Befreiung der ertei- tlichen Randregionen durch das befreite Frankreich darstellen. Sie heißt in erster Linie Tunis. Schon immer hat Ita-

liens Tunisien als eine natürliche geopolitische Fortsetzung Galliens angesehen, das nur durch einen großen Bahnerücken von diesem ge- trennt ist. Allein die Tatsache, daß Tunis 1881, als es die Franzosen unter ihr Protektorat nahmen, bereits 11 200 Italiener gegenüber von nur 700 Franzosen zählte, und heute schätzungs- weise 130 000 Italiener nur 75 000 Franzosen gegenüberstehen, weil unumstößlich feststeht, daß der italienische Mensch es gemein ist, der dieses Land erschloß, alle Straßen, Brücken, Bahnen und Höfen baute, die Wege- netze anlegte und aus dem magereen Tunis Magdeburgen und Weinberge zauberte und nach italienischer Auffassung nur die Nation ein Recht auf ein Imperium hat, die imstande ist, es zu beherrschen und sich es nutzbar zu machen.

Mit diesen beiden erwählten Etappen schließt sich aber weder der Ring italienischer Expansio- nen im Mittelmeer, noch können die An- sprüche Italiens damit als befriedigt betrachtet werden, ganz abgesehen davon, daß für es neben seinen Forderungen kolonialer Art auch noch solche im europäischen maritimen Raum bestehen, wie Afrika, Malta usw.

Als die Trägerin einer historisch begründeten, politischen Einheitsidee im Mittelmeer- raum plant das faschistische Italien nach dem Zusammenbruch der bischöflichen englisch-franzö- sischen Ordnung, wenn das Mittelmeer erst zu seinem „Mare nostrum“ geworden ist, eine in Jahrhunderte den Frieden stützende italie- nische Neuordnung der Dinge aufzu- richten, die unter der Devise „Das Mittelmeer den Mittelmeerländern“ stehen wird. Wenn eine gigantische Aufgabe, die man erst richtig ermessen kann, wenn man sich mit den Raum- maßstab dieses Meeres befaßt, Italien hat schon lange vorzuziehen, daß es in diesem gewaltigen Raum im Kriege strategisch keine Enttäuschun- gen zu erleben braucht, es wird auch nach dem hegreichen Ende des Kampfes im Mittelmeer- raum seine bewährten kolonialen Methoden zum Segen und Frieden der ganzen Mittel- meerwelt anwenden.

Secret Service

R. St. Nitzgen's ist bekanntlich über die Spio- nage und über angebliche Verschwörerorgani- sationen anderer Völker und Staaten soviel geredet und geschrieben worden, wie in Eng- land. Nitzgen's bejammert man in der Def- tensivität zu herzerstreuend die politische, Beschuldigungen und Staatsstreich, wie in England. So vergeht, seit der Krieg unmittel- bar vor der Tür Britannien steht, kein Tag ohne die althergebrachten der britischen Presse über eine angebliche fünfte Kolonne von „Naziagenten“, die im Dienste Deutschlands das Inland für ihre ruchlose Tätigkeit beunruhigen.

Nun kommen in diesen Tagen aus dem Fernen Dien Meldungen, die einmal mehr alle Welt vor Augen führen, was er thematisch und seit Jahren das politische Verbrechen gegen an- dere Völker anmerkt. Die britische Spionage- organisation des „Secret Service“ englische Spione, Saboteure und Unruhstifter haben unter der Lanke von Journalisten, For- schern, Ingenieuren, ja selbst Wissenschaftlern und Millionären ihre Machenschaften getrieben. London suchte aus hier, in Japan, Staats-, Industrie- und Militärgeheimnisse in die Hände zu bekommen, um zu gegebenem Zeitpunkt Gebrauch davon machen zu können.

Die Japaner waren jedoch auf dem Boden und in einigen überraschenden Schlägen ist es ihren Vollziehern gelungen, die britischen Spionageagenten auszuheben, die in einer gan- zen Reihe großer Städte errichtet waren.

Damit ist das Netz der Spionage, das Eng- land über die Welt geworfen hatte, um sein ergrauertes Weltreich zusammenzufassen, an einer neuen empfindlichen Stelle zerfallen worden.

Es gibt kaum einen Staat der Welt, der nicht die Umtriebe des englischen Geheimdien- stes am eigenen Leibe zu verspüren bekam. England, das einst in Genf und Versailles sein offizielles Weltbeherrschungs- und Ueber- wachungssystem errichtet hatte, erob inoffiziell Anspruch darauf, diese Ueberwachung auch an Ort und Stelle durch seine Agenten durch- führen zu lassen, und man hat Staat hatte sich damit abgefunden, bevor der großbriti- sche Geheimdienst seinen britischen Weltbeherr- schungsmaßstab Schlag um Schlag verlor. Man hat eine Regierung fand sich nicht einmal zähne- furchend, sondern recht zufrieden in ihr Schicksal, denn folgte sie den britischen Wün- schen, so hatte sie im „Service“ einen mächtigen Bundesgenossen, der ihr notfalls durch Währungssturz, Währungspekulationen und — wenn es sein mußte — mit Revolten, Hellen- machungen und „Angriffsfällen“ die innenpoli- tische Opposition vom Leibe hielt.

Als in einem südeuropäischen Staat im Vorjahr eine nationale, den Briten allerdings äußerlich ungenehme Regierung schon nach kurzer Zeit auf geheimnisvolle Weise gestürzt worden war, wiesen die englischen Zeitungen offen die Erfolge britischer „Einflußnahme“ auf die inneren Angelegenheiten eines fremden Staates.

Wenn es um den Vorteil der Londoner Welt- stadt ging, hat England und seine Verschwörer- clique des „Service“ noch niemals aus vor Nord zurückgedreht. Es war kein Zufall, daß der Ghazi des Irak und im letzten Spätsommer der rumänische Ministerprä- sident in dem Augenblick haben, als sie prä- sident angingen, England unebenem zu werden.

Nach in diesem Kriege hatte die Verschwör- erkolonne seiner britischen Majestät auch in Deutschland zu einem Schläge ansetzen wollen, der unter Volk härter treffen sollte, als jeder andere Schicksalsschlag. Es war der An- schlag auf den Führer am 8. November 1939 in München. Die Vorsehung hat uns den Führer erhalten.

Deutschland hat mit harter Hand gegen die Verschwörer des Secret Service gefaßt und ihn unerschütterlich gemacht. Ein Volk nach dem andern folgt unserem Beispiel und wehrt sich der Bürger einer vollkommenen, verführerischen Diktatur, die seit Jahrhunderten nach der Methode gearbeitet hat, mit geringstem Auf- wand an eigenem Blut und Geld übermäßig durch Verbrechen und Verschwörerorganisationen die Erde zu beherrschen.

In London aber wird am Ende dieses Krieges die Zentrale dieser Weltverschwörer an- geschärft werden.

Verlag: Führer-Verlag GmbH, Karlsruhe, Verlags- direktor: Emil Müll (Wehrmacht), Schriftführer: Franz Moraller, Geschäftsführer: Adolf Müller und Verlagsanwaltschaft: Karlsruhe, 2. St. 11, Weststraße Nr. 12 Müll.

Die Autonomisten-Bewegung in Elsass-Lothringen 1914-1940

Von Dr. Karlhans Grüniger

III

Trotz Verhaftungen und Hausdurchsuchungen am 1. September 1938 setzte die Partei in zahlreichen Versammlungen ihren Kampf gegen die französische Mißwirtschaft fort. In ihrer letzten Nummer sprach sich das Blatt der Bewegung „Frei Wolf“, dem die französische Polizei nur eine Lebensdauer von zwei Jahren gönnte, den Gegnern an, kämpfe gegen die Assimilierung und gegen die Verjudung, trat für die deutsche Kultur und Sprache ein. Hatte das Volk auf über seine deutsche Vergangenheit in Geschichte und Kultur und setzte sich aufs wärmste für die Ehre des elsaß-lothringischen deutschen Frontsoldaten ein. In einer großen Heldengedenkfeier auf der Säubung gedachte die Partei der unbekanntesten Soldaten des Weltkrieges. Zur deutschen Erziehung des Volkes gab sie eine elsaß-lothringische Geschichte zu billigem Preis heraus, schuf Wanderausstellungen, pflegte auf Wandertagen und in Seimen mit der Jugend das deutsche Volkstüm, den deutschen Reigen, und leistete so schätzbare kulturelle Arbeit. Ganz in Einklang mit dem Gesamtprogramm und vielen Studenten der drei deutschen Verbindungen an der Universität Straßburg „Wilhelmiana“, „Argentina“ und „Alsatia“.

Am 8. 11. 1938 gab in einer großen Kundgebung der Vorläufer der Elsaß-Lothringischer Partei, Bickler, vor der elsaß-lothringischen Öffentlichkeit ein Sofortprogramm bekannt, das sich, wie die französische Regierung es mit den „widergeforderten Brüdern“ gut meinte, sich alsbald auf dem Verwaltungsweg verwirklichen ließ. Die wirtschaftlichen Forderungen waren u. a. Schutz des elsaß-lothringischen Handwerkes, sofortige Auszahlung der Hilfs- und Unterhaltungsgeelder an die durch die Maul- und Klauenseuche geschädigten Bauern, Vermehrungsprogramme einheimischer Erzeugnisse in der Landwirtschaft, Arbeitsbeschaffung durch Ausweitung von Arbeiten, die im allgemeinen Nutzen liegen und besonders Anbahnung eines Wirtschaftsabkommens mit dem Deutschen Reich unter Hinzuziehung elsaß-lothringischer Berufsvertreter, um die Ausfuhr überschüssiger Erzeugnisse zu gewährleisten. Politische Forderungen waren unermäßliche Anbahnung ernsthafter Verhandlungen, mit dem Ziel, das Verhältnis zwischen Frankreich und Deutschland endgültig zu verbessern; sofortige Entlassung aller deutschen Emigranten aus dem Fremdenland, bevorzogene Berücksichtigung von Einheimischen bei der Besetzung der Beamtenstellen in Elsass-Lothringen.

Mit den Sprach- und Kulturforderungen dieses Sofortprogrammes kommen wir zum Kernpunkt des Abwehrkampfes des elsaß-lothringischen Volkes gegen die französische Willkürherrschaft. Um sie zu verstehen, sei die Geschichte dieses Sprachkampfes von 1918 bis 1938 geschildert:

Kampf um die Sprache

Als die Franzosen 1918 nach Elsass-Lothringen kamen, glaubten sie dort anknüpfen zu können, wo sie 1870 aufgeführt hatten. Sie überschätzten die Bedeutung der Bourgeoisie und der fanatischen Französlinge vom Schlage eines Bucher, Wetterle und Damm. Sie hielten die katholische Kirche für profanistisch. Die mehr oder weniger echte Bevölkerung des Empfangslandes ließ sie meinen, daß das elsaß-lothringische Volk kein anderes Gesicht haben könne, als zur Mère Patrie zurückzuführen. Ein Protest der Volksvertretung vor dem Reichstag durch das Reich der Großen und Heiligen konnte nicht zu ihren Gunsten kommen, da — zur ewigen Schande des Weimarer Systems muß dies gesagt werden — die verantwortlichen Männer es ablehnten, ihn vorzutragen zu lassen. Nur aus diesen Mißverständnissen heraus sind die ganzen oben geschilderten Maßnahmen Frankreichs in Elsass-Lothringen seit 1918 zu verstehen. Nur so ist es auch zu verstehen, daß mit Ausnahme kleiner Kreise unwegbarer Französlinge das ganze Land über alle Parteipartitionen hinaus, einzig gina im Kampfe um die Erhaltung des wichtigsten Wertes: der deutschen Mutter Sprache.

Dieser Kampf, der von 1918 bis zur Weimarer Republik durch das Reich der Großen und Heiligen dominiert, war hart und grauam. Wir können nur kurz skizzieren, was vor der Auswanderung und Zerstreuung, mit der das elsaß-lothringische Volk diesen Kampf geführt hat.

Alsbald nach der Befreiung wurde von Frankreich das hochentwickelte deutsche Schulwesen „neu organisiert“. Man knüpfte dabei an die Tradition der sechziger Jahre des vorigen Jahrhunderts, wonach die Schule in Elsass-Lothringen ihre Hauptaufgabe darin zu sehen habe, die französische Sprache zu lehren und zu betonen. Diesem Ziel gegenüber mußte das Französisch auf allen möglichen Gebieten zurücktreten. Die Einzelheiten, die Lehrer und Schülern unendlich viel Mühe brachten, müssen wir hier außer acht lassen. Was das elsaß-lothringische Volk aufs tiefste erregte, war, daß Frankreich von einem Tag auf den anderen die französische Sprache als alleinige Unterrichtssprache in der sogenannten méthode directe, und zwar auch schon in der Volksschule, einführt. Deutsch wird als Fremdsprache gelehrt, 1920 fima man damit in der 2. Klasse an, seit 1923 erst in der 4. Klasse. Die Zahl der Unterrichtsstunden in Deutsch betragen in der Unterstufe wöchentlich 3, in der Oberstufe wöchentlich 4 Stunden. In der höheren Schule waren es zunächst 3, in den oberen Klassen nur 2 Stunden. Deutsche Kinder wurden im Alter von 6 bis 9 Jahren — also 3 Jahre lang — in der Schule nur französisch unterrichtet. Die Folgen kann man sich denken. Man verlor sich aber auch in den Herzen der einheimischen Lehrer hineinzuwenden, die berufsmäßig an der Verwirklichung deutscher Kinderleben mitarbeiten mußten. Freilich gab es keine anerkannte Lehrerinnen und Lehrer, die heimlich den Kindern das deutsche Volk lehrten. Dazu kam die Vertilgung des deutschen Elternhauses. So kam es, daß auf dem Lande und in den kleinen Städten das französische schnell verstanden wurde, da es auch schnell gelernt worden war. Schlimmer stand es in den größeren Städten, wo neben Teilen der alten Bourgeoisie es vor allem der

Jude war, der sich bemühte, das Französisch zu seiner Muttersprache zu machen. In den Städten der Mädchen oder Französisch zu parlieren geneigt waren als die Frauen, soll hier nicht erwähnt werden. Auf zahlreichen Wandertagen durch Stadt und Land, über Berg und Tal, habe ich immer wieder festgestellt können, wie sehr es da auf das Elternhaus und den einzelnen Lehrer ankam. Der Charakter hatte und deutsch fühlte, fand immer wieder Mittel und Wege, die jungen Menschen in der deutschen Muttersprache aufzuwachen und die deutsche Kultur erleben zu lassen.

Die Alleinherrschaft der französischen Sprache führte zu grotesken Vorfällen bei Gerichtsverhandlungen, wo es immer und immer wieder geschah, daß ein Angeklagter gar nicht wußte, warum er verurteilt wurde, oder wo die Geschworenen der Verhandlung überhaupt nicht folgen konnten, weil in den meisten Fällen ein Dolmetscher abgehört wurde. Der wirtschaftliche Aufstieg war so für den Elsaß-Lothringer äußerst schwer. Der Zugang zu allen wichtigen Stellen setzte die vollständige Kenntnis der französischen Sprache voraus, und so blieben diese Stellen in der Hauptsache den Söhnen vermöglicher Bourgeoisfamilien, Franzosen und Juden vorbehalten. Auf dem Boden des Sprachkampfes entstand die Heimatsbewegung, der sich viele niedrige Geisteskräfte anschlossen, die ohne den Religionsunterricht in der Muttersprache den Weg zu dem Herzen des Kindes nicht finden konnten. Da Frankreich die Trennung von Staat und Kirche nicht einführt, sondern die deutschen Verhältnisse bestehen ließ, so daß die Partei vom Staat ganz, vom elsaß-lothringischen Steuerzahler beherrscht wurden, dankte die hohe Geistlichkeit dies der Regierung durch eine fromm französische Haltung und maßregelte wo es ging, heimatredlich eingetretene Geisteskräfte.

18 Jahre dauerte der Kampf um die Gleichberechtigung der deutschen Muttersprache mit dem Französischen, bis er im Sommer 1936 seinen Höhepunkt erreichte. Durch die Kammerwahlen im April und Mai, die, wie schon erwähnt, in Elsaß-Lothringen der Heimatbewegung großen Auftrieb brachten, kam es in Frankreich zur Bildung einer Volksfrontregierung unter dem Juden Blum.

Das Dekret des Juden Blum

Mit Rücksicht auf die große Zahl der Analphabeten in Frankreich und um überhaupt das Bildungsniveau des französischen Volkes zu heben, wurde im August 1936 die Verlängerung der Schulzeit um ein Jahr, also wie in Deutschland und Elsaß-Lothringen auf acht Jahre beschlossen. Wie ein Schlag traf nun gegen Ende des Jahres das elsaß-lothringische Volk das Dekret, daß auch in Elsaß-Lothringen für die Knaben die Schulzeit um ein Jahr verlängert werden solle und zwar wegen der schlechten Fortschritte der Jugend in der französischen Sprache. Wenn Jahre sollte künftig der elsaß-lothringische Knabe die Volksschule besuchen. Die Begründung für diese sich wirtschaftlich verhängnisvoll auswirkende Maßnahme ist das Angebotsniveau des Volkstums der französischen Assimilationspolitik nach 18 Jahren schärfsten Kampfes.

Schon am 28. Oktober protestierten die elsaß-lothringischen Senatoren, im November protestierten alle 99 Abgeordnete und Senatoren, es erfolgte schließlich ein Streik der Eltern. Den elsaß-lothringischen Volksvertreter erklärte Blum, er wolle auf das 8. Schuljahr verzichten, wenn Elsaß-Lothringen dafür den Deutsch- und Religionsunterricht aufgeben wolle. Durch diese echt völkerverfeindliche Haltung trieb er auch die hoch so loyalen Bischöfe auf die Seite der Heimatrechtsbewegung, auf den scharfen Protest des Bischofs Buch hin verlangte Blum vom Vatikan die Verletzung des Bischofs. Es kam zu einem Unterschriftenplebiszit gegen das 8. Schuljahr.

Am 13. Februar 1937 fand in Metz eine Tagung der elsaß-lothringischen Parlamentarier und Generalräte, welche die geschlossene Fortsetzung des Kampfes in einer Front gegen die Maßnahmen der Regierung beschloß. Auf dieser Tagung war es, wo der Autonomist Mouret, Abgeordneter der elsaß-lothringischen Volkspartei, bis dahin nie gehörte scharfe Worte fand, welche die Frage Elsaß-Lothringens wieder zu einem internationalen Problem machten. Er erklärte, wenn die französische Regierung nicht endlich ihre gegebenen Versprechen einhalten würde, die ganze Frage der Angliederung neu aufgeworfen werde und sie ganz allein die volle Verantwortung trüge für alle sich daraus ergebenden Folgen, seien diese nationaler oder internationaler Art.

Und was war die Antwort der französischen Regierung? Durch verhängnisvolle Maßnahmen, abgesehen von Verhaftungen, suchte die Regierung das Volk fesseln zu machen und die Assimilierung auf allen Gebieten zu vollenden. Nachdem schon eine Reihe von Verboten und Gefälligkeits ihren Sitz nach Paris verlegt hatten, zog nunmehr

Deutsches Volkstum in Bessarabien

Siedler zwischen Dniestr und Pruth / Von Zar Alexander ins Land gerufen

Nach der glücklichen Heimkehr der Wolhynien- und Balcendeutschen werden jetzt Vorbereitungen getroffen, auch die Deutschen Bessarabiens in die Heimat zurückzuführen. Eine deutsche Umsiedlungskommission hat, wie bereits gemeldet, zu diesem Zweck Verhandlungen mit den russischen Behörden aufgenommen. Damit wird ein weiterer versprengter Volksteil wieder in den Schoß des Deutschtums aufgenommen, dem er vor mehr als 125 Jahren entwich.

Im Jahre 1813 entschloß sich Zar Alexander I., den elsaß-lothringischen Siedler nach Bessarabien, das Land zwischen Dniestr und Pruth zu ziehen. Die Aufgabe, die er ihnen zugedacht hatte, war dieselbe, die alle deutschen Kolonisten empfangen, — Kulturarbeiten zu verrichten, Ödland zu bebauen und dem Boden Erträge abzurufen, die er bis dahin nicht gab. Demgemäß versprach er den deutschen Einwanderern nicht nur Land, er stellte ihnen auch Baumaterial, Saatgut, Vieh und Wirtschaftsgüter zur Verfügung. Achttausend deutsche Siedler, meist Preußen und Württemberger, folgten seinem Ruf.

Heute zählt Bessarabien mehr als 80 000 Deutsche.

Nichts könnte besser die unverbrauchte Kraft jener Siedler kennzeichnen, die damals dazugingen, das Land zu kultivieren. In einer fremden Welt, die ein wahrer Schmelztiegel aller möglichen Völker und Völkersorten ist — Ukrainer, Türken, Moldawaner, Bulgaren, Armenier, Gagausen, Griechen, Großrussen, Tataren, Zigeuner und vor allem Juden und immer wieder Juden bevölkert Bessarabien — ohne Zutrom aus dem Reich, ganz auf sich und die eigenen Energien gestellt, gelang es ihnen nicht nur, sich zu behaupten, sondern zahlungsmäßig sogar zu vergrößern und ihren Wohlstand zu vergrößern, — wobei es selbstverständlich ist, daß ihre Siedlungen, gemessen an denen der Umwelt, wahre Oasen der Fruchtbarkeit, Sauberkeit und des Fleißes darstellten. Von diesen Bessarabien-Deutschen sind etwa 81 Prozent in der Landwirtschaft tätig, etwa 14 Prozent sind Handwerker, wobei in den meisten Fällen natürlich auch der Handwerksbetrieb durch einen Bäuerlichen ergänzt wird.

So sieht Englands Demokratie aus!



Dr. Wilhelm Ziegler hat ein neues Werk über die englische Demokratie herausgegeben, in dem durch dokumentarisches, englisches Beweismaterial der politischen Demokratie Englands die Maske vom Gesicht gerissen wird.



Ihre Sorgen — der Hund! In der englischen Gesellschafts-Zeitschrift „The Sketch“ vom 20. 4. 1938 auf Seite 114 sind Mr. Robert Douglas und Mrs. Douglas abgebildet, während sie ihren kostbaren Afghanen-Hund aufnehmen. Daß zu gleicher Zeit Unzählige ihrer Volksgenossen verhungern, stört diese feinen Herrschaften nicht. Sie sind ja die Repräsentanten Englands, sie sind die Kaste, die das Weltreich regiert. Wie lange noch?



Vierspännig fahren die Lords über Land, damit auch jeder ihren Reichtum sieht.



Arbeitslose suchen dagegen ihre Winterheizung auf einer Halde, wo sie aus den Schlacken noch Kohlenreste zu finden hoffen.

aus das so wichtige Kaliberkaufskontor von München nach Paris. 1938 zurückverlegt. — Das obermalige Mein Dumm in der Schule suchte der Präseft abzuweichen, indem er lange landwirtschaftliche Ferien in England hielt. Daraufhin hielten die Generalräte von ganz Elsaß-Lothringen — also auch der französischsprachigen Gebiete, die bei dem ganzen Kampfe die Kameradschaft hielten,

eine Sondertagung ab. Eine zweite Tagung aller Abgeordneten, Senatoren und Generalräte am 15. Mai 1937 ist demnächst, weil sie zum ersten Mal seit der deutschen Zeit im alten Landtagsgebäude stattfand, gleichsam ein Symbol dafür, daß Elsaß-Lothringen willens war, die weitgehende Autonomie, die es sich in der deutschen Zeit gewonnen hatte, nunmehr neu zu erkämpfen. (Fortsetzung folgt.)

Geschütze, die den Krieg verschliefen

Bezug in einer Beutekammer in Frankreich / Munition in unüberschaubaren Mengen

Von Kriegsberichterstatter Alfons Brüggenmann

... 1. Aug. (FR). Die Beute an Waffen und Munition, an Geräten und Fahrzeugen, die den deutschen Truppen in Belgien, Holland und Frankreich in die Hände fielen, ist enorm. Die Waffen des Materials sind gewaltig und liegen in riesigen Gebietsstrecken an den Straßen und auf Nebenwegen, auf Sammelplätzen oder auch noch wohlgeordnet in Arsenalen. In dem ganzen, von uns besetzten Gebiet in Frankreich sind heute unsere Soldaten an der Arbeit, Beutekammern einzurichten, in denen alles zusammengetragen wird, was in einem gewissen Umkreis zu finden ist; ganz gleich, ob intakt oder zerföhren, ob neu oder alt.

Seute ist man nun so weit, daß in dem ganzen Lager eine muster-gültige Ordnung herrscht. Der Kommandant hat Franzosen mit angeht und unter ihnen sogar einige gefunden, die früher in diesem Arsenal beschäftigt waren und somit über die beste Kenntnis der Einrichtung und Anlagen verfügten. Die großen Schuppen und Magazine wurden von dem Gerätemittel freigegeben, und nun kann langsam mit der großen Fällung begonnen werden. Bei den großen Gegenständen wird das ja nicht viel Zeit in Anspruch nehmen, aber die vielen kleinen Dinge, Zubehörteile für alle möglichen Waffen, Anströmungsgegenstände, optische Geräte und Werkzeuge werden bis zu ihrer vollständigen Sichtung noch manchen Tag erfordern.

Auch Panzerwunder konnten nichts ausrichten

Auf dem Wege zu einem dieser Beutekammern treffen wir auf der Landstraße einen Zug, der sich in langamer Fahrt, aber mit viel Lärm in gleicher Richtung bewegt. Deutsche Soldaten mehr gegen die Französischen Panzer einzuholen. Panzer, die von den fliehenden Truppen zurückgelassen wurden, oder die noch in den unterirdischen Bunkern der Deutschen lagen, gegen deren Heften nicht einmal das modernste französische Panzerwunder, der 72-Tonnen-Tanq, etwas ausrichten konnte. Die meisten der eingeholten Panzer sind durch Enternen oder Zerschellen von Einzelteilen der Schaffvorrichtung oder des Motors unbrauchbar gemacht worden. Aber unsere Soldaten machen diese französischen Panzer wieder fahrbereit. Sie arbeiten mit wahrem Feuerifer daran. Ein halbes Duzend rollt schon wieder eifrig und mit ihnen werden nun, oft von weither, die anderen herbeigeschleppt. Mehr als vierzig französische Panzer der verschiedensten Größen stehen schon in diesem Sammellager, und bis auf letzlich will das Suchkommando es in dieser Woche noch schaffen.

Die brauchbaren Gewehre, es sind in diesem Lager etwa 100 000, liegen noch in Reihen verpackt in den Hallen neben Einzelteilen, Werkzeugen, Kanonenrohren, Scherenfernwaffen, Sprengern, Granatwerfern und Munition. Munition in solchen Mengen, daß ihre Millionenzahl auch noch nicht annähernd geschätzt werden konnte.

Dieses Beute-Sammelager ist ein Beispiel dafür, mit welcher Macht der gesamte französische Nachschub von den deutschen Truppen überannt wurde und wie hemmungslos die Flucht der französischen Divisionen war. Diese überbrannten Lager, an die kein Mensch mehr dachte, die auch niemand mehr verteidigen oder vernichten konnte, sprechen eine eindeutige Sprache.

Das Lager, in dem die Beute gesammelt wird, ist ein altes französisches Waffen- und Munitionsarsenal, dessen riesige Lagerräume, Magazine und Schuppen noch bis zum letzten Regal gefüllt sind. Als der Kommandeur, dem die Beutekammerstelle untersteht, vor etwa 14 Tagen hier ankam, herrschte auf dem gesamten Komplex ein wildes Durcheinander, so daß die meiste Zeit dabei draufging, Ordnung und Übersicht in diesen Lagern zu bringen. Da zu gleicher Zeit etwa 10 000 Gefangene vorübergehend hier untergebracht wurden, galt es erst einmal zu deren Sicherheit die riesigen Pulvervorräte des Lagers an eine andere Stelle zu bringen. Tagelang waren die Lastwagen mit ihrer Ladung unterwegs, bis auch die letzte Pulverfäße fortgeschafft war. Inzwischen wurde der Inhalt des Lagers immer noch durch die vielen Transporte vermehrt, die von an den dazu kamen, von den Straßen, aus Wäldern, Kasernen und Truppenübungsplätzen.

Schief gewickelt

Dreimal kurz, zweimal lang! Das war das Pfeiffignal, an dem Mutter Schulz ihre Tochter Gundel erkannte, die seit einigen Jahren glücklich in der Stadt verheiratet war.

„Du, Gundel...“ — die Mutter strich über die harten Brotreste wie über ein solches Gut — „... ich glaube, mein Nachbar denkt genau so wie du! Vorher Brotgetreide ist viel zu wertvoll, als daß es im Biermagazin enden sollte!“

„Du, Gundel...“ — die Mutter strich über die harten Brotreste wie über ein solches Gut — „... ich glaube, mein Nachbar denkt genau so wie du! Vorher Brotgetreide ist viel zu wertvoll, als daß es im Biermagazin enden sollte!“

„Das ist auch nicht der richtige Weg, Gundel. Die Lebensmittelmärkte bekommt die RSB. Die weiß schon, was sie damit anfängt!“

Die Melandionfabrik meldet

h. Bretten. (Kundendienst des Städt. Betriebsamts in unserer Stadt eine sehr begrüßenswerte Einrichtung geschaffen, den sogenannten Kundenbüros. Allen Volksgenossen, die Gasabnehmer sind, wird kostenlos Rat und Auskunft erteilt.

(Kleintierzuchtverein) Am Samstag hielt der Kleintierzuchtverein im Gasthaus „zur Stadt Worsheim“ eine Mitgliederversammlung ab. Wichtige Angelegenheiten wurden besprochen.

(Festungen. Appell.) Am Montagabend fand im Adleraal ein politischer Appell statt. Der Vertreter des Ortsgruppenleiters Pa. Weder, begrüßte die Erschienenen und gab verschiedene wichtige Parteiangelegenheiten bekannt.

(Auszeichnungen) Wiederum können wir berichten, daß ein Sohn unserer Gemeinde und zwar Edmund Müller, Sohn des Bäckermeisters Albert Müller, das E.R. II für hervorragende Tapferkeit verliehen wurde.

Rheinwasserstände vom 1. August

Table with 2 columns: Station name and water level. Includes Konstanz, Rheinfelden, Dreifisch, Aehl, Karlsruhe-Magau, Mannheim, and Gaub.

Die Pflanz wird gereinigt

Jedes Jahr im Hochsommer wird die Pflanz abgeklappt und das Bachbett gereinigt. Auch jetzt ist es wieder einmal so weit, und merkt sich die Mühe nimmt hinauszugehen oder wenn der Weg soviel dort drücken vorbeiführt, der kann feststellen, daß das Bachbett leer ist und einen sonst unumgänglichen Blick in sein „Innere“ tun läßt, der ist davon überzeugt, daß da eine energiegeliche Haupt- und Generalreinigung wirklich nicht mehr hinausgeschoben werden konnte.

Das gibt große Veränderungen während einiger Zeit. In Gröbningen wird die Pflanz in ein anderes Bett abgeleitet, und nun kann begonnen werden, wenn sich die letzten Wasser aus dem bisher über meterhohen Flußbett verlaufen haben. Mit fast hundert Mann rückt der Trupp von Arbeitern an, die auf der Strecke von der Gemarkungsgrenze Gröbningen gegen Karlsruhe-Durlach zu bis hinab an die andere Gemarkungsgrenze bei Klantenloch am Pflanzlauf in mehreren großen Abteilungen eingeteilt werden.

Nun geht es an ein eifriges Berken, an ein Planieren im hohen Schlamme. An der Obermühle in Durlach haben sogar mehrere mächtige Geräte, Transportbänder von ganz erheblicher Länge bereit, mit denen sich die schwere Arbeit wesentlich leichter bewerkstelligen läßt. Dort, oberhalb des Durchlaufs der Pflanz, unter der Brücke der Weintrauener Straße, wird in kurzer, sorglosen Arbeit die Verdrängung des Schlammes auf weite Weite die beiden etwa zehn Meter langen Transportbänder gleichzeitig eingeleitet werden können. Es werden viele Breiten in der Mitte des leeren Bettes in den fetten Schlamm geleitet, auf die einige Feldbahngleise zu liegen kommen. Und dann wird das eine Laufband auf einer starken Holzprüge vorrückt, hinabgeschoben, bis es der Länge nach mit seinen breiten Rädern auf den schlagen Lören steht, die auf die Feldbahngleise aufgestellt wurden. Das zweite Laufband wurde inzwischen an dem einen Ufer so angefahren, daß sein langer Arm schrägwinkelig in die Verlängerung des ersten zu stehen kam.

Und nun kann die eigentliche Arbeit des Anstäuens an dieser Stelle beginnen! Eine Gruppe von Arbeitern verteilt sich auf mehreren Breiten am Ende des unteren Laufbandes und taucht die Schaufeln in den fetten Boden ein, der sich im Laufe des Jahres im Flußbett angesammelt hat. Schaufel um Schaufel voll wird auf das untere Ende des Transportbandes geworfen, das durch einen kleinen Motor angetrieben, sich in Bewegung setzt und den Schlamm zehn Meter weiter trägt, wo er auf das zweite Transportband fällt und von diesem ein Stück neben der Uferböschung an Bord geworfen wird. Allmählich sammelt sich dort eine Menge dieser weichen Erde an und wächst zu einem Haufen von meterhohen Gestalt, die aussteht wie ein Brotlaib mit rötlichen Krümeln und immer noch mehr in die Breite läuft. Es ist eine wertvolle Gabe, die da dem Flußbett entnommen wird. Kräftiger Arbeiter von bald hellerer Farbe, bald aber auch schicklich dunkelgelb, den die Pflanz oder eines ihrer zahlreichen Nebenbäche in irgendwo ab-

Das DRK. ist immer hilfsbereit

Denkt daran bei der Sammlung am Samstag!

Es ist eine unbedingte Selbstverständlichkeit, daß sie da sind — immer und überall, wo man ihrer bedarf, — die Helfer und Helferinnen des Deutschen Roten Kreuzes.

Und den kürzlich mit dem ersten Morgenrauen in Karlsruhe erschienenen 1.600 Flüchtlingen aus Luxemburg, Lothringen und dem Elsaß wurde vom Deutschen Roten Kreuz die erste Hilfe geleistet. Unheimlich viel gab es da zu tun. Lange Tage und Nächte hatten die Evakuierten fast bewegungslos im Zug verbracht, und nahezu 100 mußten sofort die Hilfe des Deutschen Roten Kreuzes in Anspruch nehmen. Zunächst war es die Befehlsung der Rettungswache am Hauptbahnhof, die unermüdet tätig war. Verwundene mußten verbunden werden, ebenso Ausschläge und Fieber. Für Magen- und Darmstörungen wurde Tee zubereitet. Unzulängliche Frauen hatten von der langen Fahrt Müdigkeit und die angeschwollene Beine, die gewickelt werden

Zwei „Jahrgänge“ Schlamm werden abgeführt

schwenkte oder den sonst irgendein festgelegten Woffenbruch dem sonst so eifrigen Flüßchen zuführte.

Auf dem Nordufer, gegen das herrliche friedliche Sonnen- und Schwimmbad zu, wird die Ufermauer nicht freigelegt. Dort bildet der Flußlauf einen toten Winkel, in dem sich immer wieder ungeheure Schlammberge anhäufen würden. Man beläßt deshalb dort im Bachbett einen breiten Berg von Erde, dessen Rand gegen das Wasser zu allerdings sorgfältig profiliert wird, um dem stehenden Wasser kein allzu großes Hemmnis zu bieten.

Um was für große Mengen von ausgeträumter Erde es sich handelt, wird daraus ersichtlich, daß auf dem Durlacher Gebiet der Pflanz Jahr für Jahr etwa zweitausend Raummeter herausgeholt werden können. In diesem Jahre 1940 jedoch hand der Schlamm ganz außerordentlich hoch, erhebt sich deshalb, weil im letzten Jahr infolge der Bautätigkeit an der Hülserlochstraße in Gröbningen das Wasser nicht ungeleitet werden konnte und daher von einer Reinigung Abstand hatte genommen werden müssen, und zweitens, weil durch einige ganz besonders heftige Gewitter unerbörliche Massen von Erde und Schlamm durch die Pflanz mitgeführt wurden. Die Gröbninger wissen wohl ein Vieles davon zu sagen, wie es an gewissen Tagen an den Baustellen an der Pflanz drinnen aussah. So wurden jetzt nicht zwei „Jahrgänge“ auf einen Schlag abgeführt, der 1939, der sich seit Herbst letzten Jahres angesammelt hatte, war an seiner etwas hellen und gelber Farbe von dem darunter liegenden vorjährigen 1938/39er mit seinem Grauschwarz deutlich zu unterscheiden. Die jetzt anfallenden Massen von Schlamm können auf lieben bis achttausend Raummeter geschätzt werden, eine ganz gewaltige Zahl. Der so gewonnene Boden wird vertrieben und in drei Zonen zugeführt. In der Pflanz brauchen 2. B. wird der auschüttelte

Wenn der Nachbar mit den Tellern klappert

Anspruch auf Schutz gegen Schallstörungen in der Wohnung

„Die Beschaffenheit zweier Nachbarmohnungen entspricht nicht den an sie zu stellenden Anforderungen, wenn die Trennwand keinen ausreichenden Schallschutz gewährt.“ Diesen Grundriss hat das Preussische Obergericht in Potsdam aufgestellt und darauf hinangewiesen, daß bei erheblichen, sondern auch bei geringeren Beeinträchtigungen der Bewohner einer Wohnung infolge der Schalldurchlässigkeit der Wand das Gebot des ausreichenden Schallschutzes nicht erfüllt ist. Nur ganz leichte, unvermeidliche Störungen, müßten in Kauf genommen werden. Es entspricht im übrigen dem Gebot der heutigen Zeit, daß wie das Auge gegen Verunstaltungen, so das Ohr gegen Schallstörungen zu schützen sei.

Der Entscheidung lag der Fall zugrunde, daß das Schlafzimmer des Mieters B. durch eine 8 Zentimeter starke Kalkschieferwand von der Speisekammer und dem B.C. der Wohnung getrennt war. Wegen der Geräuschkulturn dieser Trennwand kam es zu Unzulänglichkeiten. Das Wohnmagazin gab daraufhin nach einer Beschäftigung mit dem Sachverhalt dem Vermieter auf, den Mangel durch Aufstellung einer weiteren Trennwand mit Luftisolierung zu beseitigen. Das Bezirksverwaltungsgericht gab zwar zu, daß eine Befestigung des B.C. im Schlafzimmer durch Bekleidung der B.C.-Spülung abends oder nachts oder längerer Hantieren in der Speisekammer der Nachbarmohnung nicht bestritten werden könne, meinte aber, daß weder dieser Umstand noch auch die sonstigen bei normaler Benutzung der Räume entstehenden Geräusche eine erhebliche Beeinträchtigung bedeuteten.

Die Ansicht des Bezirksverwaltungsgerichts, daß nur eine erhebliche Beeinträchtigung der Hausbewohner den Anlaß zum Einschreiten des Wohnungsamtes bieten könne, bezeichnet das Preussische Obergericht in der im „Rechtsverwaltungsblatt“ veröffentlichten Entscheidung als nicht zutreffend. Selbstverständlich gebe es ganz leichte, unvermeidliche Störungen, deren Vorhandensein noch nicht beweist, daß eine Wohnung den an sie zu stellenden Anforderungen nicht entspricht. Aber um einen Fall dieser leichten Art handle es sich hier nicht. Die Prüfung an Ort und Stelle habe ergeben, daß die in der Nachbarmohnung herangezogenen Geräusche, Klappern mit Tellern, Bekleidung des Wasserhahns, Sprechen, B.C.-Spülung in dem Schlafzimmer des B., deutlich zu hören waren. Weit mehr als in früheren Zeiten müsse heutzutage, wo der Einsatz der ganzen geistigen und körperlichen Kraft aller Volksgenossen zum Nutzen der Allgemeinheit eine selbstverständliche Pflicht sei, grundsätzlich darauf geachtet werden, daß der Wohnungsfriede gewahrt und in der Wohnung die für die Arbeit oder Erholung notwendige Ruhe nicht gefährdet wird, und zwar nicht nur nachts, sondern auch zu sonstigen Zeiten. Das gelte um so mehr, als Empfindlichkeit gegenüber Geräuschen sich Volksgenossen in den letzten Jahrzehnten nicht unwesentlich gesteigert habe. Die Wichtigkeit ausreichenden Schallschutzes zwischen verschiedenen Wohnungen sei neuerdings auch im Bundesrat des Preuß. Finanzministers vom 20. März 1939 betont worden.

Aus dem Altbau

m. Eßlingen. (Unterfreismeistererschafstschließen) Am Sonntag fand in Wollsch das diesjährige Unterfreismeistererschafstschließen des Unterfreies Altbau statt. Das Schließen wurde durchgeführt vom Unterfreischießwart Dohs-Eßlingen und Unterfreischießwart Wollsch nach stark vertretener, ein Preis für das starke Interesse für den Schießsport. Entlohnung in den 3 Anschlagarten, liegend freihändig, liegend freihändig und liegend freihändig und zwar sowohl in militärischen als auch in beliebigen Anschlag. Unterfreismeisteramt wurde in beiden Anschlagarten die Mannschaft des Schützenvereins Eßlingen (562 und 546 Ringe), Unterfreischießmeister wurden: militärischer Anschlag: Wilhelm Braun, Schützenverein Eßlingen, mit 149 Ringen, Beliebiger Anschlag: Karl Wehringer, Schützenverein Eßlingen, mit 140 Ringen. Beste Jugendmannschaft war die Jungschützenmannschaft des Eßlinger Schützenvereins (851 Ringe). Beste Einzel-schieße Seemann, Schützenverein Eßlingen (105 Ringe). Eine große Anzahl Schützen und Mannschaften konnten sich die weitere Teilnahme um die Kreisfreischießung sichern. Dem hiesigen Schützenverein und dem Schützenverein in der hiesigen Ortsgruppe unsere herzlichsten Glückwünsche.

Wid vom Turmberg

f. Euphratisch. (Todesfälle.) Während in den letzten Tagen unsere hochbetagten Mitbürgerinnen Frau Karoline Garner, geb. Schärer im 87. Lebensjahre und Frau Marie Weder, geb. Doll, im 74. Lebensjahre zur letzten Ruhe gebettet wurden, hat uns schon wieder das orobalibliche Schicksal von Ableben einer hier geborenen und in Karlsruhe wohnhaften jungen Mutter in Kenntnis gesetzt. Frau Anna Günther, geb. Doll, die im Alter von 26 Jahren nach kurzem aber schwerem Krankenlager verstorben ist, wurde am Mittwoch, nachmittags 4 Uhr, auf dem hiesigen Friedhof beigesetzt. Viele aus nah und fern gaben der allseits beliebten jungen Gattin und Mutter das letzte Geleit. Die religiösen Kranz- und Blumenpenden zeugten von allseitiger aufrichtiger Anteilnahme. Ihre Mitbürgerinnen und Mitbürger ehrten sie durch Kranz- und Nachruf. Durch ihr selbstloses und liebevolles Wesen hat sie sich die Achtung ihrer Kameradinnen und Kameraden gesichert.

Wangensteinbach. (Beerdigung.)

Am Mittwochnachmittag wurde unsere Mitbürgerin Magdalena Baugert, Wwe., im Alter von nahezu 91 Jahren zu Grabe getragen. Sie ruht nun neben den Vorfahren, dem alten Dreher.

Wid vom Turmberg

Am Montagabend fand im Adleraal ein politischer Appell statt. Der Vertreter des Ortsgruppenleiters Pa. Weder, begrüßte die Erschienenen und gab verschiedene wichtige Parteiangelegenheiten bekannt.

Aus der Hardt

W. Klantenloch. (Appell der Politischen Leiter.) Am Samstag fand im Parkhof ein Appell der Politischen Leiter statt. Ortsgruppenleiter Pa. Weder dankte den Anwesenden für ihre Einlaberbereitschaft und wies darauf hin, was heute Erde und Heimat für eine gefestigte Front ist. Nachdem der Ortsgruppenleiter über verschiedene Fragen Auskunft gegeben hatte, forderte er die Politischen Leiter auf, über all die notwendigen Dinge aufzuklären zu wirken und auch den letzten Wiesenmacher zu überzeugen, daß das Parteiführeramt und seine Verantwortungen sowie die Schutzmaßnahmen und deren genaue Befolgung von größter Wichtigkeit sind und alle in der Heimat ihre Pflicht und Schuldigkeit tun müssen wie die Kameraden an der Front. Den Gleichgültigen und Leisfertigen aber müsse jetzt die härteste Strafe treffen, wenn er gegen die Anordnungen trotz aller guten Mahnungen verstoßt. Ein Sieg Heil auf Führer und Vaterland besendete den Appell.

Fußball.

Der Fußballverein Klantenloch verlor am Sonntag das Treffen in Gröbningen mit 3:5 Toren. Am kommenden Sonntag fährt die Mannschaft nach Klingingen.

Auszeichnungen

Für Tapferkeit vor dem Feinde wurden mit dem E.R. II ausgezeichnet der Oberfeldwebel Otto Heeger, Sohn des Politischen Leiters Otto Heeger, und Oberfeldwebel bei der Marine Rudolf Lehmann, Sohn des Plätschermeisters Otto Lehmann.

Das unsterbliche Lied

Novelle von Sepp Schirp

„Stirbt unser Leib, unser Weib bleibt bestehen — erben soll ich unser Vaterland!“ Altes Soldatenlied. Sie gingen zusammen noch über die Strandlinie. Müdig leuchtete der Abend vom See her. Bedächtig und zart perkte die Woge im Uferland. Weber den See strich ein befremdlicher Wind. Bert bemerkte in ruhevollerem Verweilen nicht, wie dann juristisch, zur Weile sich neigend ein vierblättriges Kleelein brach. Es mit trohen Augen ins abendliche Licht hob. So übernahm sie ihn, als sie ihm das grüne Kleelein hinreichte, gleichsam als ein schickliches Geschenk. „Gut“, lachten die Mädchen, bedeutete dies tollene Klätzchen dem, der es fände. Aber Bert und Hannu war in diesem Augenblick, als ob es ihnen mehr bedeuten müßte, als das hübsche bürgerlich goldene Klätzchen, das man Glück nannte. Vielmehr gab es ihnen die heisse, seltsame Gemüthsheit, sich zu gehören, für immer und ganz ohne Vorbehalt, für einander bestimmt zu sein aus der Erbschaft, dem Blutstrom der Heimat, aus den Strömen des abendlichen Blutes. Wie still sie wurden. Wie stolz und frei im aufschwingenden Glauben an sich selbst, an das Schicksal, das so offenbar gerade sie, sie beide verlangte; ein ebenbürtiges Schicksal wie töllisches Leben zu erfüllen. Bei der Fährre trennten sie sich. Hannu fuhr mit dem Rad, Bert mit dem Boot. Sie gaben sich die Hände, schickten wie Kinder, und wußten hoch, daß dies Handhabendgen nun ein kummer Schauer sei, der bewährt sein wollte. Als Hannu seinem Blick entschwunden, lief Bert das zum Ufer abfallende Uferuferkränchen hinab zum wartenden Schiff. Gruppen erregter Menschen standen dort. Etwas Ungehörliches mußte geschehen sein. Aus der

Das unsterbliche Lied

Novelle von Sepp Schirp

in Gedanken geneigt, die Hände lasch in den Taschen. Lange blieb es drüben still. Als aber die Dämmerung lichter und schwerer in die Zimmer trat, erklang von drüben ein voller erregter Afford, aus dem sich eine strenge, aber doch stichend geformte Melodie spann. Die Mutter horchte auf. Was sie hörte, klang in heftiger Kraft über allem, was sie je von dort drüben vernommen. In unzähligen Variationen floß die Weise. Eine Fassung überbot die andere an Frivolität, Klarheit und gläubiger Innigkeit. Dann war plötzlich Stille. Die Mutter wußte; jetzt lag die Feder in erlösendem Sturm über die Linien. Wenig später trat der Sohn mit ruhigen, aber ganz hellen Augen aus der Nische. Gestalt, gestellte Noten in der Hand. Er nahm die Mutter in den freien Arm, drückte sie jugenhaft an sich und küßte ihr sein Holz verewigtes Kleelein auf den Mund. Damit sie noch etwas zu rästel habe. Mütterlich so ruten und zu sumieren, meinte er lachend und war davon. Von der Post aus, wo er Hannu noch angerufen und auch erreicht, ging er, nach allen Strömen des weithinlichen Aufbruchs der Nation, hinüber zum stillen Ufersee, den die meerkalbe Weite des Sees säumte und der über sich den vom abendlichen Wind durchwirbelten Waldschiff mächtig vor ihm trug. Vernommen noch von der Sonne des Tages der erregenden Fülle des Abend, setzte sich Bert auf einen Stein, der mit schöner Rundung in die dämmernde, kaum bewegte Blut vorprang. Bald verlor er sich ganz im Anblick der Schwäne, die lichte, süßes Weis, wie lebendige Weisen über der dunkel lispelnden Tiefe glitten. Während er noch tief in die ruhevollste Dohheit des abendlichen Spiels versunken war, legte sich eine Hand mit innigem Druck auf seinen Arm. „Hannu!“ — „Bert!“ Sie verließen den Stein und gingen den nun fast dunkel gewordenen Uferweg entlang. Warm und klar wie der Abend über dem See verdrämmerten ihre

Das unsterbliche Lied

Novelle von Sepp Schirp

Worte. Stolz und Güte war in ihnen. Dann schwiegen sie. Aber die Schwäne saßte wie schmerz, bergendes Silber die stille Gewalt ihrer Herzen in einen Schlag, in ein einziges, unangenehmes und Beklemmendes. Die Heimat, die freie Weite, die Heimat hatte sie erfahren. So überbot und erfüllte abermal die die Gemüthsheit der gleichen Wurzelerde, der gemeinsamen Kraft, daß alles, was sie sich gegenseitig durch eigene Verbrennung und durch die Blühtheit der Mittelwelt getrieben hatten, ruhig im tiefen, läuternden Schweigen der Nacht und der Herzen erlösen durfte. Auf wunderbare Weise sollte sich dies noch bestätigen. Als sie zur Stadt zurückgekehrt, in der engen, stillen Gasse vor dem alten Geschlechterhaus der Graten verweilten, leuchtete Hannu aus einer zärtlichen Laune heraus plötzlich mit ihrer zierlichen Lampe zum Handdruck emporen.

Das unsterbliche Lied

Novelle von Sepp Schirp

„Zweite, die sich alles sind, können ihrem Volke alles geben!“ Mit klarer Stimme, in der ob der fernigen Gemalt des Spruchs eine immer hellere Erregung schwebte, las Bert diese tief freudigen Augen zu Hannu. In seine tiefe Freude schloß er sie in eine Arme. Sie aber legte ihm ihre beiden schlanken, schönen Hände auf die Brust.

„Du nimmst das alte Geatnerwort, ich dein Herz — so kann uns nichts geschehen!“

Dann nahm sie seinen Arm wie einen starken Segen, der gläubig über langer Verlorenheit auftraf. Bald einmal gielten sie ihre Hände, für immer zu bergen was sie gewonnen, eins im andern. Rächelten, daß das Dunkel der Nacht gelichtet ward, Lichtbahnen schlugen die Mond und Sterne über der fern schwebenden Postrolle in die Hand, ließ, küßlich ihr Bert die Hand winkend, davon. Hannu aber lächelte sich langsam die alten, heimlich knarrenden Treppen hinan. Droben sah sie nach der Uhr und stellte mit leichtem Erstaunen fest, daß noch frühe Nacht war. Darob ermuntert, nahm sie Bert's Rolle, ging hinüber zum Musikkasten. Am Klavier entfaltete sie Bert's Notenblatt. Was zunächst den aus dem Erlebnis schicksalsgewaltiger Stunden aufbelebten Text, über dem sie knapp wie ein aufschwebender Text das Wort „Abschied“ stand. Tief noch in dem Sinn des Liedes gekammert, löschten ihre braunen Hände in schöner Kraft und Zuht über das weiße, schimmernde Klavier des Mannes. Und erlosch, als dem leichten Druck der Finger der träumerisch ertönte Klang aufsprang. Ein klüner Laut, der wie die große, stillig übernde Mäntelrolle ertönen ermedte und zugleich die Wärme harter Ruhe schenkte. Und danach gab es für Hannu kein Verweilen mehr. Immer hellere Jährennt schloß in ihr. Immer hellere und zarten Klänge hinein. Es ist sich, schloß Hannu behutend dem Klavier, letzte sich, wo, niegelantern innerer Hellheit und gewesentlich im Liede Bert's abtoben, zur Ruhe. Während sie andern Tags einen Schein heller, reifer und gelassener als sonst in ihr frauliches Tagewerk einließ, hand Bert schon einseitig im Kommando. Abschied der Welt, die getern noch in so bunter Lebendigkeit durch seinen Tag geflutet. Jetzt stand er grau in grau, hart und nüchtern im Oden, der nur das männliche Wert der Waffen, die Kugelamt des Kampfes kannte. Nach wenigen Wechren, schon zog Bodmers Regiment zur Front. Es zeigte sich jedoch bald, daß an dieser Front wesentliche Kampfhandlungen zunächst kaum zu erwarten waren. Da und dort schliefen herüber und hinüber loger recht friedlich, brütlige und ergebliche Dinge. Im Kampfabstand, dem Bodmer zugewandt, werkte sich die stille Front gar ins köstliche Jodl.

(Fortsetzung folgt)

Als die Diskuswerfer streikten...

Eine betrübliche und eine erfreuliche Erinnerung an eine überwundene Zeit!

Vor zwanzig Jahren war's. In Dresden. Zum zweiten Male nach dem Kriege hatte die Deutsche Sport-Verbands für Leichtathletik zum Kampf um deutsche Meistertitel aufgerufen. Alles, was in der deutschen Leichtathletik einen Namen hatte, war zur Stelle — wobei noch besonders erwähnt zu werden verdient, daß der Dresdener Meistertitel deshalb eine besondere Bedeutung zukam, weil er zum erstenmal auch die Frauen im Wettbewerb faßen.

Die Kämpfe des Sonnabend-Nachmittags hatten einen reibungslosen Verlauf genommen. Da sollte es am Sonntag-Vormittag bei der Auscheidung zum Diskuswerfen zu einem peinlichen, wenn — für damals! — vielleicht auch nicht ganz unzeitgemäßen Zwischenfall kommen. Die Bestimmungen der DSV läßt sich damals vor, daß in den Vorkämpfen zu den Vorkämpfern bei mehr als zehn Teilnehmern nur zwei in die Runde gelassen werden. Nebenbei bemerkt: als rein sportlichen Gründen ist gewiß nicht zu verstehen, warum die Zahl der Teilnehmer auf die Zahl der Runden von Einfluß sein soll. Aber die Bestimmung bestand nun einmal und natürlich nicht deshalb, um gegebenenfalls nicht angewendet zu werden.

Die Diskuswerfer waren jedoch offensichtlich anderer Meinung. Sie wollten unbedingt drei Bewerber und traten mit einer entsprechenden Forderung an die Leitung heran. Zunächst möglichst, daß diese mit sich abreden lassen, wenn die Diskuswerfer ihr Anliegen in rein sportlicher Form vorzutragen hätten; da sie aber für den Fall, daß man ihrer Forderung nicht nachkam, mit Streik (!) drohten, blieb für die Leitung ganz zwangsläufig gar keine andere Wahl, als mit allen Mitteln dem Wunsch der betreffenden Bestimmungen Geltung zu verschaffen, sollte sie nicht zum Spielball der Launen unzufriedener Athleten werden. So kam es denn tatsächlich zum angeforderten Streik, der allerdings insofern wenig angenehme Folgen für die Beteiligten hatte, als sie auf drei Monate, also bis zum 15. November 1920, gesperrt wurden und somit Gelegenheit erhielten, einmal in Ruhe darüber nachzudenken, was Disziplin für den Sportsmann bedeutet.

Soweit die betrübliche Seite des für damals allerdings durchaus zeitgemäßen Zwischenfalls! Umso erfreulicher jedoch, daß dieser damit noch nicht abgeschlossen war, sondern — ganz im Gegenteil! — eine Fortsetzung erfuhr, auf die wohl kaum jemand gefaßt gewesen war. Während es fünfzehn Sportsleute für angebracht hielten, jene traurige Zwischenfall der damaligen Zeit auch ins Gebiet des Sports zu leiten, war es ein anderer, der der Brandung dieser Welle folgte. Und dieser eine, der damals den Mut aufbrachte, seiner Ueberzeugung treu zu bleiben und ganz allein gegen den Strom zu schwimmen, das war — Dr. Karl Ritter von Hall, der heutige Fachamtsleiter und Führer der deutschen Leichtathleten!

Noch sehe ich halt im Kreise der Diskuswerfer stehen, noch klingen mir die Worte, die er damals an seine Kameraden richtete, im Ohr: „Wohlgeliebt! Ich schäme mich nicht, aber es geht gegen meine Ueberzeugung, und der...

artigen Mitteln zu arbeiten! Sprach's und stellte sich den Kampfprüfern.

Und wenn dann schließlich die übrigen Bewerber doch noch zur Einsicht gekommen und gleichfalls — wenn auch verspätet, daher dreimonatige Disqualifikation! — zu den Vorkämpfern angetreten sind, so ist das einzig und allein auf das Beispiel zurückzuführen, das Dr. von Hall, dieser unbedingte Sportsmann vom Scheitel bis zur Sohle, gegeben hat. Ein Beispiel, das darum wohl wert ist, wieder einmal der Vergessenheit entzogen zu werden — zur Erinnerung an eine Gottseidank überwundene Zeit... K. Ch.

Sportfunk

Die Deutsche Steher-Meisterschaft wird nun doch noch durchgeführt. Die beiden Vorläufe sind zum 18. August nach Hannover und Braunschweig einberufen, während der Endlauf am 25. August in Nürnberg stattfinden wird.

Zum Tennisländerkampf gegen Deutschland am Wochenende in Rimini wurde Italiens Frauen-Mannschaft wie folgt namhaft gemacht: Tonelli, San Donnino, Manzotti und Gaviraghi. Die deutschen Farben vertreten bekanntlich Fräulein Ullstein, Fräulein Käppel und Fräulein Rosenthal.

Italien schlug Ungarn mit 7:2 im Tennis-Länderkampf in Riccione. Im letzten Tage überraschte die Ungarische Somogy durch einen 6:0, 6:3-Sieg über Italiens Spitzenpieler Tonelli. Im Männerdoppel spielten Cuculli/Del Bello (I) mit 6:3, 7:5 über Hloib/Gabrov.

Die Leichtathletik-Kriegsmeisterschaften am 10. und 11. August haben eine vorzügliche Beschäftigung erhalten. 215 Vereine und Gemeinschaften nahmen teil. 622 Einzel- und 80 Mannschaftswettbewerbe wurden abgehalten, darunter 448 Einzel- und 46 Staffelmehrungen für die Männermeisterschaften und 170 Einzel- und 14 Staffelmehrungen für die Frauenkämpfe.

Deutschland und Ungarn haben für die Zeit vom 30. August bis 1. September nach München einen Tennisländerkampf verabredet. Es handelt sich hierbei um das Rückspiel zu dem kürzlich in Budapest von Ungarn mit 5:0 gewonnenen Treffen.

Hollands beste Schwimmerinnen trafen sich jüngst in Hilversum. Dabei wurde Jopie Waalberg über 200 Meter Brust von der jungen Tony Blijland in 3:04 mit 4,7 Sek. geschlagen. Über 100 Meter Rücken legte die Belgierin Cor Mint sicher in 1:16,4 und die von Veen gewonnene das 400-Meter-Rennen in 5:49,2.

Die deutsche Leichtathletik-Mannschaft für den Länderkampf gegen Italien am Wochenende in Stuttgart wurde geändert. Erwin Blaschke tritt nun das Hammerwerfen an seiner Stelle, während der Grazer Hermann Ziemer neben Wotapek am Diskuswerfen teilnimmt.

Die großdeutschen Skimeisterschaften werden in den nordischen Wettbewerben im kommenden Winter in dem jubelnd-deutschen Riesengebirgsort Spindelmühle ausgerichtet. Der genaue Termin steht noch nicht fest.

Am die Stadtmeisterschaft im Fußball

Von den Karlsruher Vereinskriegsvereinen ist diesmal nur der KSV einberufen. Er tritt am Samstagabend auf seinem Platz gegen den FC Frankonia. Das Spiel dürfte dem Platzbesitzer zwei weitere Punkte bringen. Auch Daxlanden-Knielingen sind auf den Samstagabend verpflichtet. Am Sonntag kommt der Tabellenerste TSV Eintracht zum Vierter im Fußballverein. Hier könnte die Entscheidung bei dem Platzvorteil liegen. Neurent muß nach Ruppurr, man erwartet einen Gästeflug. Zu einem harten Treffen wird es zwischen Durlach-Aue und Südrhein kommen, da beide Gegner gleichwertig sind. Der Ausgang ist offen.

Vom Karlsruher Radsport

Hilferrunge Willi Nagel in Erfurt erfolgreich. Bei den kürzlich in Erfurt veranstalteten Deutschen Jugendmeisterschaften im Radsport, starteten auch die besten Jugendfahrer des Rennklub „Freiherren v. Dräis“ Karlsruhe.

Während es dem Gebietmeister der A-Klasse (16-18-Jährige) Edmund Nagel nicht vergönnt war, das Rennen in seiner Klasse zu beenden, da ein Magenkrampf, verursacht durch den Regen, seinem Vorhaben vorzeitig ein Ende setzte, war es seinem Bruder Willi Nagel in der Klasse B (14-16-Jährige) vergönnt, das Gebiet Baden erfolgreich zu vertreten. In seinem Rennen, das über 50 Kilometer für die Teilnehmer 48 Teilnehmer aus allen Gebieten des Reiches. Trotz strömenden Regens behauptete er sich stets in der Spitzengruppe und konnte sich am Ende mit einem Abstand von nur 30 Zentimeter gegenüber dem Sieger als Zweiter das Rennen beenden. Willi Nagel hat damit bewiesen, daß er sich richtig vorbereitet hat, denn es war ein recht großes Rennen, das er bestritt, und wir dürfen sicherlich damit rechnen, von ihm noch öfter berichten zu können. H.M.G.

Vor 2000 Jahren am Himmel erschienen

Seltene Planetenstellungen. In Hildburghausen, 1. Aug. Eine Erscheinung, die die Menschen vor 2000 Jahren am Himmel erblickten, wird sich in diesem Jahr im September und Oktober wiederholen. In p. r. und Saturn werden sich im September vorwärts und rückwärts nacheinander bewegen wie im Jahr 7. unserer Zeitrechnung, als der Stern von Bethlehem am Himmel erschien. (Die Differenz der Zeitrechnung ergibt sich aus den Irrtümern der geistlichen Ueberlieferung.) Auch andere eigenartige Planetenstellungen konnten wir schon in diesem Jahr beobachten. Vier von den sieben Planeten standen zu gleicher Zeit am Firmament: Mars, Jupiter, Saturn und Venus. In wechselnden Stellungen werden uns Jupiter und Saturn in enger Nachbarschaft begegnen, um sich dann für viele Jahrzehnte wieder zu trennen. Zuletzt wurden diese Planetenstellungen im Jahre 425 und 682 beobachtet.

„Wie weit ist es nach England?“

Fr. Ich sehe am Kopf der Hafenmole eines der weltbekanntesten Kreuzfahrter an Frankreichs Westküste. Die wenigen Bewohner des Ortes und ihre Kinder, die sich am Strand belustigen, können irgend ein Babelchen nicht vorfinden. Die in den Hotels und Villen stationierten Soldaten des Kräftehaufes haben ihren Dienst, und wenn nicht ab und zu ein patriotisierendes Flugzeug der Luftwaffe die Luft mit Motorenrauschen erfüllen würde, wäre der Dornrosenschlaf dieses schönen Erdenspiels vollständig.

Aus der Ferne erklingt plötzlich der Gesang eines alten deutschen Marschliedes auf. Dann liegen einige Kameraden, befestigt mit einer Kompanie Landser, zur Strafe ein. Sie haben ab, nehmen erst nach Verabredungsmäßig ihres Hauptführers entgegen. Dann haben sie beim Anblick des Meeres brennend still. Unverfälschte bayerische Urlaute verraten die Herkunft dieser Männer. Ihre Hös und Ohren zeigen aber auch, daß sie als Kinder der Berge noch niemals das Meer gesehen haben. Dabei sieht man die Kameraden, denen ein einfacher Kommandeur weislich der Kräfte ein Erlebnis verschaffen will, in Badeschuhen dem Wasser zu treten. Sie werfen sich in die Flut, springen laut jauchzend den weißen Bogenkanten entgegen. Andere wieder bröckeln alle Hände nach und suchen das nützliche Geschäft des Baden Sandes auf der blauen Haut genießlich aus. Ein paar Kameraden vollführen mit viel Lachen und Geheul eine Nordbrauerei, und dann sammeln sie alle mit kindlicher Freude die angefeuchteten Mandeln aus dem Sand.

Des Spiels müde, flüchtet eine Gruppe dieser Männer die Treppe zum Vollenpfond hinauf. Sie unteruchen, um wieder ganz Mann, die Standfestigkeit des winzigen eisernen Leuchtturms, wobei einem von ihnen auffällt, daß zahlreiche Besucher der Mole ihre Namen auf die weißen Wände getrieben haben. Und nun weißt man es, was die Kameraden gemeint haben, das sieht man an den herzförmigen Unrundern der Namen. Plötzlich hat einer Namen, Ditsche, den Namen und Daten entdeckt, die von allen Kameraden aufmerksam blickt werden. Da steht zu lesen: „Sergeant Ch. William Strafe, London, 16. Mai 1940“ und andere. Die Kameraden erinnern sich, hier waren also britische Soldaten, als deren Hilfskräfte, Franzosen, Belgier und Holländer, zu Beginn der großen Schlacht im Westen bereits unter den Schlägen anderer Waffen ankommen mußten. Und nun schauen die Kameraden Kameraden vernagener Tage mit einem Gesichts- und glühenden Augen hinaus auf das Meer, suchen die Richtung nach Englands Küste. Einer spricht für alle, als er in der Stille fragt: „Wie weit ist es nach England?“ Es ist, als ob diese Männer, die noch vor kurzen Minuten sich wie Kinder ummelten, sofort hinüber über das Wasser eilen möchten, den letzten und am besten abgaben Gegner zu vernichten. „Kamerad“, faun ich nur antworten, „wie weit es auch noch drüben sein mag, es kommt auf ein paar Kilometer nicht an. Wir sind den Briten in nahe den sie zu finden wissen. Darauf faunst du dich verlassen.“ Da nickt sie alle ernst und lächlich, und als sie sich wieder zu ihren Kameraden gehen, da hört man, daß sie wie beobachtet.

alle deutschen Kameraden geistig und feistlich gerüstet sind für den letzten Waffengang, wenn der Führer ihn befiehlt.

Kriegsberichterstatter Fritz Schirae
Britischer Stützpunkt auf Madagaskar
S. W. Stockholm, 2. August. Die englische Regierung hat an Frankreich, wie die französische Zeitung „Dagen Météor“ aus Grenoble auf Grund dort umlaufender Gerichte meldet, die Forderung gerichtet, auf Madagaskar Flotten- und Luftstützpunkte anlegen zu dürfen. In französischen politischen Kreisen finden diese Gerichte — obwohl eine Befestigung noch aussteht — fast Glauben. Man befürchtet, daß London, falls Frankreich der englischen Forderung nicht nachgibt, eine militärische Aktion gegen Madagaskar unternehme.

USA-Vertreter verlassen Genf
D. Sch. Bern, 2. August. Der Direktor des Internationalen Arbeitsamtes in Genf, der Amerikaner Winant, der sich schon vor einigen Wochen nach den Vereinigten Staaten begeben hatte, hat von dort einige seiner Mitarbeiter aus Genf nachkommen lassen. Die Haltung Winants findet hier um so größere Beachtung, als bekannt ist, daß Winant ein persönlicher Freund Roosevelts ist. Bei Kriegsausbruch batte Winant in Genf die Parole ausgegeben, das Arbeitsamt müsse unter allen Umständen seine Tätigkeit in Genf aufrechterhalten. Um so mehr wird jetzt dieser Auszug nach den Vereinigten Staaten beachtet.



Denk' an seinen Einsatz, wenn du speidest! Ein freiwilliger Helfer des R.M., ein Gruppenführer, der getarnt — seinen Kameraden das Zeichen zum Vorgehen gibt, um Verbände aus der Frontlinie zu bergen. (Schirae)

Jahresabschluss der Bezirks-Sparkasse Bonndorf/Schw.

(Öffentliche Sparkasse)

| Aktiva | | Passiva | |
|---|--------------|---|--------------|
| Jahresbilanz von Ende 1939 | | Jahresbilanz von Ende 1939 | |
| Kassenbestand (deutsche und ausländische Zahlungsmittel) | 22.281,30 | Einlagen | 47.820,39 |
| Guthaben auf Reichsbankgiro- u. Post-scheckkonten | 25.539,09 | Verbindlichkeiten aus Wechseln | 47.820,39 |
| Wochsel | 12.456,27 | in der Gesamtsomme sind enthalten: | |
| Eigene Wertpapiere | 1.808.709,93 | Anleihen und Schatzanweisungen des Reichs | 1.808.709,93 |
| Guthaben bei anderen deutschen Kreditinstituten | 1.259.965,95 | Anleihen und Schatzanweisungen des eigenen Landes | 5.400,— |
| Guthaben bei anderen ausländischen Kreditinstituten | 14.915,77 | Schuldverschreibungen des Umschuldungsverbandes deutscher Gemeinden | 17.575,— |
| Sonstige Wertpapiere | 45.063,— | Sonstige kommunale Wertpapiere | 74.273,87 |
| in der Gesamtsomme sind enthalten: | | Sonstige Wertpapiere | 45.063,— |
| Wertpapiere, die die Reichsbank bekaufen darf | 1.880.333,93 | in der Gesamtsomme sind enthalten: | |
| darunter auf das Liquiditäts-Soll anrechenbare Wertpapiere | 662.205,— | Wertpapiere, die die Reichsbank bekaufen darf | 1.880.333,93 |
| Guthaben bei anderen deutschen Kreditinstituten | 1.259.965,95 | darunter auf das Liquiditäts-Soll anrechenbare Wertpapiere | 662.205,— |
| Guthaben bei anderen ausländischen Kreditinstituten | 14.915,77 | Guthaben bei anderen deutschen Kreditinstituten | 1.259.965,95 |
| Sonstige Wertpapiere | 45.063,— | Guthaben bei anderen ausländischen Kreditinstituten | 14.915,77 |
| in der Gesamtsomme sind enthalten: | | Sonstige Wertpapiere | 45.063,— |
| Wertpapiere, die die Reichsbank bekaufen darf | 1.880.333,93 | in der Gesamtsomme sind enthalten: | |
| darunter auf das Liquiditäts-Soll anrechenbare Wertpapiere | 662.205,— | Wertpapiere, die die Reichsbank bekaufen darf | 1.880.333,93 |
| darunter auf das Liquiditäts-Soll anrechenbare Wertpapiere | 662.205,— | darunter auf das Liquiditäts-Soll anrechenbare Wertpapiere | 662.205,— |

| Gewinn- und Verlustrechnung | | Gewinn- und Verlustrechnung | |
|---|------------|--|------------|
| für das Jahr 1939 | | für das Jahr 1939 | |
| Aufwand | RM. | ERTRAG | RM. |
| Ausgaben für Zinsen und gegebenenfalls Kreditprovisionen | 170.915,93 | Einnahmen aus Zinsen und gegebenenfalls Kreditprovisionen | 291.048,36 |
| a) Sparanlagenzinsen | 8.365,54 | Einnahmen aus sonstigen Provisionen, Gebühren und dergl. | 2.971,63 |
| b) Zinsen für Giro-einlagen, Depots und Provisionen für abgenommene Gelder | 508,96 | Erträge aus Beteiligungskursgewinnen | 235,96 |
| c) Zinsen und Provisionen für abgenommene Gelder | 1.054,44 | Sonstige Erträge davon RM. 3.472,— Grundstückeerträge | 28.182,61 |
| d) sonstige Zinsen | 348,25 | Ausgaben für sonstige Provisionen u. dergl. | 348,25 |
| Ausgaben für Verwaltungskosten | 47.000,— | a) persönliche | 41.983,21 |
| a) persönliche | 41.983,21 | b) sächliche | 1.152,31 |
| b) sächliche | 1.152,31 | Grundstücksaufwand | 17.342,08 |
| Grundstücksaufwand | 17.342,08 | a) Unterhaltungskosten | 1.057,29 |
| a) Unterhaltungskosten | 1.057,29 | b) Versicherungen | 29,— |
| b) Versicherungen | 29,— | c) Grundstücks-steuern | 325,95 |
| c) Grundstücks-steuern | 325,95 | Steuer | 140,— |
| Steuer | 140,— | a) Körperschaftsteuer | 454,— |
| a) Körperschaftsteuer | 454,— | b) Vermögungssteuer | 49,— |
| b) Vermögungssteuer | 49,— | c) Gewerbesteuer | 619,04 |
| c) Gewerbesteuer | 619,04 | Sonstige Steuern | 19,65 |
| Sonstige Steuern | 19,65 | Abschreibungen | 55.763,64 |
| Abschreibungen | 55.763,64 | a) Gebäude, Grundstücke und Betriebsausstattung | 1.542,65 |
| a) Gebäude, Grundstücke und Betriebsausstattung | 1.542,65 | b) Hypotheken | 8.541,40 |
| b) Hypotheken | 8.541,40 | c) Sonstige Forde-rungen | 6.841,22 |
| c) Sonstige Forde-rungen | 6.841,22 | Sonstige Artver-lust | 5.468,79 |
| Sonstige Artver-lust | 5.468,79 | Gewinn | 57.225,85 |
| Gewinn | 57.225,85 | Summe | 324.081,56 |
| Summe | 324.081,56 | Summe | 324.081,56 |

Bonndorf, den 15. Juli 1940. Bonndorf, den 20. Febr. 1940.
Der Geschäftsbericht liegt in den Geschäftsräumen der Sparkasse zur Einsicht auf.

Offene Stellen

Männlich

Hilfsarbeiter

zum Anlernen in Dauerstellung gesucht.

Färberei Prinz

Chemische Reinlaug
Karlsruhe, Ettlinger Straße 65-67

Offene Stellen

Weiblich

Hilfsarbeiterinnen

zum Anlernen in Dauerstellung gesucht.

Färberei Prinz

Chemische Reinlaug
Karlsruhe, Ettlinger Straße 65-67

Offene Stellen

Männlich

Hilfsarbeiter

zum Anlernen in Dauerstellung gesucht.

Färberei Prinz

Chemische Reinlaug
Karlsruhe, Ettlinger Straße 65-67

Offene Stellen

Weiblich

Hilfsarbeiterinnen

zum Anlernen in Dauerstellung gesucht.

Färberei Prinz

Chemische Reinlaug
Karlsruhe, Ettlinger Straße 65-67

Offene Stellen

Männlich

Hilfsarbeiter

zum Anlernen in Dauerstellung gesucht.

Färberei Prinz

Chemische Reinlaug
Karlsruhe, Ettlinger Straße 65-67

Offene Stellen

Weiblich

Hilfsarbeiterinnen

zum Anlernen in Dauerstellung gesucht.

Färberei Prinz

Chemische Reinlaug
Karlsruhe, Ettlinger Straße 65-67

Offene Stellen

Männlich

Hilfsarbeiter

zum Anlernen in Dauerstellung gesucht.

Färberei Prinz

Chemische Reinlaug
Karlsruhe, Ettlinger Straße 65-67

Offene Stellen

Weiblich

Hilfsarbeiterinnen

zum Anlernen in Dauerstellung gesucht.

Färberei Prinz

Chemische Reinlaug
Karlsruhe, Ettlinger Straße 65-67

Offene Stellen

Männlich

Hilfsarbeiter

zum Anlernen in Dauerstellung gesucht.

Färberei Prinz

Chemische Reinlaug
Karlsruhe, Ettlinger Straße 65-67

Offene Stellen

Weiblich

Hilfsarbeiterinnen

zum Anlernen in Dauerstellung gesucht.

Färberei Prinz

Chemische Reinlaug
Karlsruhe, Ettlinger Straße 65-67

Offene Stellen

Männlich

Hilfsarbeiter

zum Anlernen in Dauerstellung gesucht.

Färberei Prinz

Chemische Reinlaug
Karlsruhe, Ettlinger Straße 65-67

Offene Stellen

Weiblich

Hilfsarbeiterinnen

zum Anlernen in Dauerstellung gesucht.

Färberei Prinz

Chemische Reinlaug
Karlsruhe, Ettlinger Straße 65-67

Offene Stellen

Männlich

Hilfsarbeiter

zum Anlernen in Dauerstellung gesucht.

Färberei Prinz

Chemische Reinlaug
Karlsruhe, Ettlinger Straße 65-67

Offene Stellen

Weiblich

Hilfsarbeiterinnen

zum Anlernen in Dauerstellung gesucht.

Färberei Prinz

Chemische Reinlaug
Karlsruhe, Ettlinger Straße 65-67

Offene Stellen

Männlich

Hilfsarbeiter

zum Anlernen in Dauerstellung gesucht.

Färberei Prinz

Chemische Reinlaug
Karlsruhe, Ettlinger Straße 65-67

Offene Stellen

Weiblich

Hilfsarbeiterinnen

zum Anlernen in Dauerstellung gesucht.

Färberei Prinz

Chemische Reinlaug
Karlsruhe, Ettlinger Straße 65-67

42 Jahre
Haar
 Untersuchungs-
 mikroskop.
 Gg. Schneider & Sohn
 Karlsruher Reichsstr. 10
 nahe Altrabattent. Ruf 7894
Sprechstunden
 Mikroskop. Haaruntersuchung
 nächsten Dienstag von
 10-13 Uhr und 14-18 Uhr.

Amliche Anzeigen

Brudial
 Bundesregister-Eintrag 4 Nr. 14
 Irma Gertrud Heidenstein,
 geb. Schmidt, die Witwe ist erloschen.
 Brudial, den 25. Juni 1940.
 Amtsgericht I. (87138)

Karlsruhe
 Bundesregister-Eintrag 3 Nr. 37
 Irma Gertrud Heidenstein,
 geb. Schmidt, die Witwe ist erloschen.
 Brudial, den 25. Juni 1940.
 Amtsgericht I. (87138)

Heirat
 aus gut. Bürgerhaue, 25 J., kath.,
 besitz. id. Aussteuer, (ausbezeichnetes
 Haus, 40 000 M. Vermögen, wirtsch.
 solid. Herrn in g. Stellung, zwecks
 baldiger Heirat fennen zu lernen.
 Verehrte Ehemalige (36979)
 Bleich, Karlsruhe, Heidenstraße 3.

Immobilien
Zweifamilienhaus
 am Stadtrand, neu erbaut, zum 1.9.
 beschreib. mit Garten und Garage
 (solid. Herrn in g. Stellung, zwecks
 baldiger Heirat fennen zu lernen.
 Verehrte Ehemalige (36979)
 Bleich, Karlsruhe, Heidenstraße 3.

Zu vermieten
 13.-Wohnung
 mit Küche, Bad, WC, Sanitär,
 in ruhiger Lage, in der Nähe
 des Stadtrandes, zum 1.9.1940
 vermieten. (87220)
 Kaiserstr. 138. Telefon 2598

Herrenzimmer
 mit Bett, Schreibtisch, Stuhl,
 in ruhiger Lage, in der Nähe
 des Stadtrandes, zum 1.9.1940
 vermieten. (87220)
 Kaiserstr. 138. Telefon 2598

3 Zimmer-Wohnung
 mit Bad, WC, Sanitär, in ruhiger
 Lage, in der Nähe des Stadtrandes,
 zum 1.9.1940 vermieten. (87220)
 Kaiserstr. 138. Telefon 2598

4 Zimmer-Wohnung
 mit Bad, WC, Sanitär, in ruhiger
 Lage, in der Nähe des Stadtrandes,
 zum 1.9.1940 vermieten. (87220)
 Kaiserstr. 138. Telefon 2598

4 oder 6 Z.-Wohnung
 in besserer Lage der Kaiserstr., auf 1. Ofl.,
 zu vermieten. Angebote unter 36750 an
 Führer-Verlag Karlsruhe. (87250)

4 Zimmer-Wohnung
Klosterstraße 15
 mit einmündigem Bad, Etagen-
 treppchen, im 1. Ofl., zu vermieten durch den
 Hausverwalter (87250)
 Kaiserstr. 138. Telefon 2598

Möbl. Zimmer
 mit Bett, Schreibtisch, Stuhl, in
 ruhiger Lage, in der Nähe des
 Stadtrandes, zum 1.9.1940
 vermieten. (87220)
 Kaiserstr. 138. Telefon 2598

Möbl. Zimmer
 mit Bett, Schreibtisch, Stuhl, in
 ruhiger Lage, in der Nähe des
 Stadtrandes, zum 1.9.1940
 vermieten. (87220)
 Kaiserstr. 138. Telefon 2598

Möbl. Zimmer
 mit Bett, Schreibtisch, Stuhl, in
 ruhiger Lage, in der Nähe des
 Stadtrandes, zum 1.9.1940
 vermieten. (87220)
 Kaiserstr. 138. Telefon 2598

Möbl. Zimmer
 mit Bett, Schreibtisch, Stuhl, in
 ruhiger Lage, in der Nähe des
 Stadtrandes, zum 1.9.1940
 vermieten. (87220)
 Kaiserstr. 138. Telefon 2598

Möbl. Zimmer
 mit Bett, Schreibtisch, Stuhl, in
 ruhiger Lage, in der Nähe des
 Stadtrandes, zum 1.9.1940
 vermieten. (87220)
 Kaiserstr. 138. Telefon 2598

Möbl. Zimmer
 mit Bett, Schreibtisch, Stuhl, in
 ruhiger Lage, in der Nähe des
 Stadtrandes, zum 1.9.1940
 vermieten. (87220)
 Kaiserstr. 138. Telefon 2598

Möbl. Zimmer
 mit Bett, Schreibtisch, Stuhl, in
 ruhiger Lage, in der Nähe des
 Stadtrandes, zum 1.9.1940
 vermieten. (87220)
 Kaiserstr. 138. Telefon 2598

Möbl. Zimmer
 mit Bett, Schreibtisch, Stuhl, in
 ruhiger Lage, in der Nähe des
 Stadtrandes, zum 1.9.1940
 vermieten. (87220)
 Kaiserstr. 138. Telefon 2598

Möbl. Zimmer
 mit Bett, Schreibtisch, Stuhl, in
 ruhiger Lage, in der Nähe des
 Stadtrandes, zum 1.9.1940
 vermieten. (87220)
 Kaiserstr. 138. Telefon 2598

Möbl. Zimmer
 mit Bett, Schreibtisch, Stuhl, in
 ruhiger Lage, in der Nähe des
 Stadtrandes, zum 1.9.1940
 vermieten. (87220)
 Kaiserstr. 138. Telefon 2598

Stein-
anzeigen
der große
Erfolg!

Tausch
 Wer tauscht
 6x9 gegen meine
 8x9. (87220)
 Kaiserstr. 138. Telefon 2598

Photo
 6x9 gegen meine
 8x9. (87220)
 Kaiserstr. 138. Telefon 2598

Das Weltberühmte
20 Jahre jünger - Exleppung
 gegen
graue Haare
 ist wasserhell. Leichteste Anwendung,
 unschädlich. Durch seine Güte
 Wehrer erlangt Überallzuhaben.
 Exleppung GmbH, Berlin SW 617 280

Heirat
 aus gut. Bürgerhaue, 25 J., kath.,
 besitz. id. Aussteuer, (ausbezeichnetes
 Haus, 40 000 M. Vermögen, wirtsch.
 solid. Herrn in g. Stellung, zwecks
 baldiger Heirat fennen zu lernen.
 Verehrte Ehemalige (36979)
 Bleich, Karlsruhe, Heidenstraße 3.

Wollwaife
 aus gut. Bürgerhaue, 25 J., kath.,
 besitz. id. Aussteuer, (ausbezeichnetes
 Haus, 40 000 M. Vermögen, wirtsch.
 solid. Herrn in g. Stellung, zwecks
 baldiger Heirat fennen zu lernen.
 Verehrte Ehemalige (36979)
 Bleich, Karlsruhe, Heidenstraße 3.

Immobilien
Zweifamilienhaus
 am Stadtrand, neu erbaut, zum 1.9.
 beschreib. mit Garten und Garage
 (solid. Herrn in g. Stellung, zwecks
 baldiger Heirat fennen zu lernen.
 Verehrte Ehemalige (36979)
 Bleich, Karlsruhe, Heidenstraße 3.

Zu vermieten
 13.-Wohnung
 mit Küche, Bad, WC, Sanitär,
 in ruhiger Lage, in der Nähe
 des Stadtrandes, zum 1.9.1940
 vermieten. (87220)
 Kaiserstr. 138. Telefon 2598

Herrenzimmer
 mit Bett, Schreibtisch, Stuhl,
 in ruhiger Lage, in der Nähe
 des Stadtrandes, zum 1.9.1940
 vermieten. (87220)
 Kaiserstr. 138. Telefon 2598

3 Zimmer-Wohnung
 mit Bad, WC, Sanitär, in ruhiger
 Lage, in der Nähe des Stadtrandes,
 zum 1.9.1940 vermieten. (87220)
 Kaiserstr. 138. Telefon 2598

4 Zimmer-Wohnung
 mit Bad, WC, Sanitär, in ruhiger
 Lage, in der Nähe des Stadtrandes,
 zum 1.9.1940 vermieten. (87220)
 Kaiserstr. 138. Telefon 2598

4 oder 6 Z.-Wohnung
 in besserer Lage der Kaiserstr., auf 1. Ofl.,
 zu vermieten. Angebote unter 36750 an
 Führer-Verlag Karlsruhe. (87250)

4 Zimmer-Wohnung
Klosterstraße 15
 mit einmündigem Bad, Etagen-
 treppchen, im 1. Ofl., zu vermieten durch den
 Hausverwalter (87250)
 Kaiserstr. 138. Telefon 2598

Möbl. Zimmer
 mit Bett, Schreibtisch, Stuhl, in
 ruhiger Lage, in der Nähe des
 Stadtrandes, zum 1.9.1940
 vermieten. (87220)
 Kaiserstr. 138. Telefon 2598

Möbl. Zimmer
 mit Bett, Schreibtisch, Stuhl, in
 ruhiger Lage, in der Nähe des
 Stadtrandes, zum 1.9.1940
 vermieten. (87220)
 Kaiserstr. 138. Telefon 2598

Möbl. Zimmer
 mit Bett, Schreibtisch, Stuhl, in
 ruhiger Lage, in der Nähe des
 Stadtrandes, zum 1.9.1940
 vermieten. (87220)
 Kaiserstr. 138. Telefon 2598

Möbl. Zimmer
 mit Bett, Schreibtisch, Stuhl, in
 ruhiger Lage, in der Nähe des
 Stadtrandes, zum 1.9.1940
 vermieten. (87220)
 Kaiserstr. 138. Telefon 2598

Möbl. Zimmer
 mit Bett, Schreibtisch, Stuhl, in
 ruhiger Lage, in der Nähe des
 Stadtrandes, zum 1.9.1940
 vermieten. (87220)
 Kaiserstr. 138. Telefon 2598

Möbl. Zimmer
 mit Bett, Schreibtisch, Stuhl, in
 ruhiger Lage, in der Nähe des
 Stadtrandes, zum 1.9.1940
 vermieten. (87220)
 Kaiserstr. 138. Telefon 2598

Möbl. Zimmer
 mit Bett, Schreibtisch, Stuhl, in
 ruhiger Lage, in der Nähe des
 Stadtrandes, zum 1.9.1940
 vermieten. (87220)
 Kaiserstr. 138. Telefon 2598

Möbl. Zimmer
 mit Bett, Schreibtisch, Stuhl, in
 ruhiger Lage, in der Nähe des
 Stadtrandes, zum 1.9.1940
 vermieten. (87220)
 Kaiserstr. 138. Telefon 2598

Möbl. Zimmer
 mit Bett, Schreibtisch, Stuhl, in
 ruhiger Lage, in der Nähe des
 Stadtrandes, zum 1.9.1940
 vermieten. (87220)
 Kaiserstr. 138. Telefon 2598

Möbl. Zimmer
 mit Bett, Schreibtisch, Stuhl, in
 ruhiger Lage, in der Nähe des
 Stadtrandes, zum 1.9.1940
 vermieten. (87220)
 Kaiserstr. 138. Telefon 2598

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben Mann,
 unsern herzenguten Vater, Sohn, Bruder, Schwager u. Onkel
Hermann Reinheckel
 Metallprüfer
 nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden im Alter
 von 45 Jahren am 31. Juli um 1/2 Uhr in die ewige Heimat
 abzurufen. (5584)
 Karlsruhe, den 2. August 1940.
 Zähringerstraße 11
 Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
 Frau Emma Reinheckel Wwe, geb. Saß
 und Kinder
 Beerdigung findet Samstag, den 3. August, vormittags 1/2 Uhr
 auf dem Hauptfriedhof statt.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluss ist mein lieber Mann,
 unser guter treusorgender Vater, unser lieber Bruder, Schwager
 und Onkel
Matthias Faber
 Oberlandwirtschaftsrat
 heute morgen nach langem Leiden im 55. Lebensjahre sanft
 entschlafen. (5622)
 Karlsruhe, den 1. August 1940.
 Klosterstraße 32.
 In tiefer Trauer:
 Maria Faber, geb. Andries
 Dr. Hildegard Faber
 Edlith Faber
 Die Beerdigung findet am Montag, den 5. August 1940,
 vormittags 11 Uhr vom Hauptfriedhof ab statt.

Der bis zu seiner Einberufung zum Militär dienste
 unserer Gefolgschaft angehörige
uffz. Max Brannath
 Flugzeugführer in einer Jagdstaffel
 Inhaber des E. K. II
 ist in treuer Pflichterfüllung für Führer, Volk und Vaterland
 den 1. August 1940.
 Wir verlieren in ihm einen treuen Kameraden, dem wir stets
 ein ehrendes Andenken bewahren werden. (37262)
 Karlsruhe, den 1. August 1940.
 Badische landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft

Danksagung
 Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme sowie die vielen Kranz- und
 Blumenpenden beim Hinscheiden meiner lieben
 Frau, unserer guten Mutter, sagen wir
 hiermit unsern herzlichen Dank. Ganz besondere
 Dank danken wir, die sie zur letzten Ruhe-
 stätte geleitet haben. (5630)
 In tiefer Trauer:
Gregor Schmitt
 und Angehörige.
 Karlsruhe, Marienstraße 84.

Am 31. Juli 1940 verschied nach längerer Krankheit unser
 Gefolgschaftsmittglied
Hermann Reinheckel
 Wir verlieren in dem Verstorbenen einen allseits beliebten
 und pflichtbewussten Arbeitskameraden, dem wir ein ehrendes
 Andenken bewahren werden. (37243)
 Die Beisetzung findet am Samstag, den 3. August 1940,
 11.30 Uhr, auf dem Hauptfriedhof Karlsruhe statt.
 Karlsruhe, den 2. August 1940.
 Betriebsführer und Gefolgschaft der
 Deutschen Waffen- u. Munitionsfabriken A.-G.

Für Führer, Volk und Vaterland fiel am 20. Mai
 1940 in den Kämpfen an der Somme bei St.
 Simon der
Truppführer
Karl Reger
 Gefreiter in einem M.G.-Batt.
 Wir werden sein Andenken im Arbeitsgau XXVII in Ehren
 halten. (37154)
 Der Führer des Arbeitsgaues XXVII
 Heilig, Generalarbeitsführer.

Familienanzeigen finden im „Führer“
weiteste Verbreitung

Sterbefälle in Karlsruhe
 28. Juli: Katharina Ripp, geb. Martin, Ehe-
 frau, 74 Jahre. 29. Juli: Magdalena Höber,
 geb. Simon, Ehefrau, 87 Jahre. August: Gustav
 Zimmermann, ledig, 85 Jahre. 30. Juli: Maria
 Katharina Reimer, Witwe, 82 Jahre. 31. Juli: Maria
 Josefine Dreierbach, 2 1/2 Jahre. Margarete
 Ruchenscher, geb. Dörflinger, Ehefrau,
 55 Jahre. Theodor Rudolph Reiter, Hermann,
 Wollfabrik, 86 Jahre. Annie Engels, geb. Cul-
 ton, Witwe, 94 Jahre. 31. Juli: Johanna Drie-
 berke Ermet, Witwe, 79 Jahre.

Danksagung.
 Für die vielen wohlwollenden Beweise inniger Anteilnahme,
 sowie für die zahlreichen Kranz- und Blumenpenden anlässlich
 des Hinscheidens meines lieben Mannes, unseres guten, treu-
 besorgten Vaters, Schwiegervaters, Großvaters, Schwagers
 und Onkels
Herrmann Schuster
 Reichsbahnbeskreiter I. R.
 sprechen wir unsern herzlichsten Dank aus. Herzlichen Dank
 auch all denen, die unserem lieben Verstorbenen das letzte
 Geleit gaben. (5632)
 Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Anna Schuster, geb. Abele.
 Karlsruhe-Durlach, den 1. August 1940.

Meine liebe Frau
Mina Hertle
 geb. Faust
 wurde am 28. Juli von ihrem schweren Leiden
 erlöst. (5634)
 Karlsruhe, den 1. August 1940.
 Maxastraße 3.
 Christian Hertle.
 Die Einäscherung hat in der Stille stattgefunden.

13.-Wohnung
 mit Küche, Bad, WC, Sanitär,
 in ruhiger Lage, in der Nähe
 des Stadtrandes, zum 1.9.1940
 vermieten. (87220)
 Kaiserstr. 138. Telefon 2598

Säuglingswädicke
 auch einzelne Stücke, zu kaufen ge-
 sucht. Angebote unter 5625 an den
 Führer-Verlag Karlsruhe.
Schlafzimmer
 neu oder gebraucht.
Wohnzimmer
 kleine Küche, auch einzelne Stücke.
 Pflanzl., Wanduhr, 12, Karlsruhe,
 Telefon 6009.

Schuhe
 mit beweglicher Holzsohle für
 Straße, Haus, Garten und Feld
bezugsdienstfrei
 Damen RM. 5.50, 6.00, 6.25
 Herren RM. 6.25, 6.75
 Kinder RM. 3.75, 4.25, 4.50, 5.25
 Sofort lieferbar! Verlangen Sie
 kostenlosen Sonderkatalog
 mit 27 Formen und Farben
Schuh-
versandhaus Küll & Co.
 Konstanz a. B.

3 Zimmer-Wohnung
 mit Bad, WC, Sanitär, in ruhiger
 Lage, in der Nähe des Stadtrandes,
 zum 1.9.1940 vermieten. (87220)
 Kaiserstr. 138. Telefon 2598

33.-Wohnung
 mit Bad, WC, Sanitär, in ruhiger
 Lage, in der Nähe des Stadtrandes,
 zum 1.9.1940 vermieten. (87220)
 Kaiserstr. 138. Telefon 2598

Schuh
 mit beweglicher Holzsohle für
 Straße, Haus, Garten und Feld
bezugsdienstfrei
 Damen RM. 5.50, 6.00, 6.25
 Herren RM. 6.25, 6.75
 Kinder RM. 3.75, 4.25, 4.50, 5.25
 Sofort lieferbar! Verlangen Sie
 kostenlosen Sonderkatalog
 mit 27 Formen und Farben
Schuh-
versandhaus Küll & Co.
 Konstanz a. B.

4 Zimmer-Wohnung
 mit Bad, WC, Sanitär, in ruhiger
 Lage, in der Nähe des Stadtrandes,
 zum 1.9.1940 vermieten. (87220)
 Kaiserstr. 138. Telefon 2598

33.-Wohnung
 mit Bad, WC, Sanitär, in ruhiger
 Lage, in der Nähe des Stadtrandes,
 zum 1.9.1940 vermieten. (87220)
 Kaiserstr. 138. Telefon 2598

Schuh
 mit beweglicher Holzsohle für
 Straße, Haus, Garten und Feld
bezugsdienstfrei
 Damen RM. 5.50, 6.00, 6.25
 Herren RM. 6.25, 6.75
 Kinder RM. 3.75, 4.25, 4.50, 5.25
 Sofort lieferbar! Verlangen Sie
 kostenlosen Sonderkatalog
 mit 27 Formen und Farben
Schuh-
versandhaus Küll & Co.
 Konstanz a. B.

4 Zimmer-Wohnung
 mit Bad, WC, Sanitär, in ruhiger
 Lage, in der Nähe des Stadtrandes,
 zum 1.9.1940 vermieten. (87220)
 Kaiserstr. 138. Telefon 2598

33.-Wohnung
 mit Bad, WC, Sanitär, in ruhiger
 Lage, in der Nähe des Stadtrandes,
 zum 1.9.1940 vermieten. (87220)
 Kaiserstr. 138. Telefon 2598

Schuh
 mit beweglicher Holzsohle für
 Straße, Haus, Garten und Feld
bezugsdienstfrei
 Damen RM. 5.50, 6.00, 6.25
 Herren RM. 6.25, 6.75
 Kinder RM. 3.75, 4.25, 4.50, 5.25
 Sofort lieferbar! Verlangen Sie
 kostenlosen Sonderkatalog
 mit 27 Formen und Farben
Schuh-
versandhaus Küll & Co.
 Konstanz a. B.

Möbl. Zimmer
 mit Bett, Schreibtisch, Stuhl, in
 ruhiger Lage, in der Nähe des
 Stadtrandes, zum 1.9.1940
 vermieten. (87220)
 Kaiserstr. 138. Telefon 2598

33.-Wohnung
 mit Bad, WC, Sanitär, in ruhiger
 Lage, in der Nähe des Stadtrandes,
 zum 1.9.1940 vermieten. (87220)
 Kaiserstr. 138. Telefon 2598

Schuh
 mit beweglicher Holzsohle für
 Straße, Haus, Garten und Feld
bezugsdienstfrei
 Damen RM. 5.50, 6.00, 6.25
 Herren RM. 6.25, 6.75
 Kinder RM. 3.75, 4.25, 4.50, 5.25
 Sofort lieferbar! Verlangen Sie
 kostenlosen Sonderkatalog
 mit 27 Formen und Farben
Schuh-
versandhaus Küll & Co.
 Konstanz a. B.

PFANNKUCH
 Solange in uns. Verkaufsstellen vorrätig:
Deilkates-
Frischgurken 11.9
 Stück
Neues
Sauerkraut 24
 selbsteingeschnitten, 1/4 kg
Tomaten
Frischgemüse und Obst
3% RABAT

PFANNKUCH
 Solange in uns. Verkaufsstellen vorrätig:
Sultaninen
 1/8 kg 15 1/1 118
 Kiste zu 12 1/2 kg Inhalt
3% RABAT



Leife am
Bindfaden ist sparsamer!

Ein am Bindfaden aufgehängtes Seifenstück
 bleibt immer trocken. Es reicht deshalb länger
 als ein feucht liegendes Stück. Man durchbohrt
 das Seifenstück der Länge nach mit einer
 Stopp- oder Stricknadel und zieht durch das
 Loch einen am Ende dick verknoteten Bind-
 faden. Über dem Wasserhahn am Becken auf-
 gehängt, gebraucht man die Seife durch An-
 fassen mit nassen Händen.

Beim Säubern stark verschmutzter Hände ist
 übrigens ATA — allein oder in Verbindung
 mit Seife — ein ausgezeichnete Seifensparer.
 ATA ist die altbewährte Haushaltshilfe bei
 jeder Reinigungsarbeit. Es ersetzt Seife und
 fetthaltige Reinigungsmittel. Zu haben in grob,
 fein, extrafein.

PFANNKUCH
 Solange in uns. Verkaufsstellen vorrätig:
Sultaninen
 1/8 kg 15 1/1 118
 Kiste zu 12 1/2 kg Inhalt
3% RABAT

DIE 3 CODONAS

Ein großer Film um die „3 Codonas“ und die Königin der Luft, Lillian Leitzel. Ein Varieté-Film großen Ausmaßes. Ein Film, der alle interessieren wird: eine mitreißende Schau über die letzten Jahrzehnte der internationalen Zirkus- und Varieté-Geschichte



Die größte Luftnummer des Varietés, die Sensation der Sensationen, die einzigen Artisten, die den dreifachen Salto unter der Kuppel des Varietés schlagen. Ihr tragisches Schicksal und das der Lillian Leitzel, der „Königin der Luft“, bilden die dramatische Handlung des spannungsreichen Films



In den Hauptrollen dieses Spitzenfilms:

René Deltgen, Lena Norman, Annelies Reinhold, Ernst v. Klippstein, Josef Sieber, Harald Paulsen
Spielleitung: Arthur Maria Rabenalt - Musik: Peter Kreuder

Dazu: die aktuelle Wochenschau

Heute Freitag Uraufführung

Besondere Anfangszeiten: 3.30, 5.50, 8.30 jeweils mit der Wochenschau beginnend
Ehrenkarten sind für dieses Programm ungültig!
Jugendliche nicht zugelassen!

GLORIA UND RESI

Spätvorstellungen
Samstag und Sonntag
jeweils 23 Uhr



DIE FRAU DES ANDEREN

**Dokumentendiebstahl
oder Liebesaffäre?**
Ein spannungsreicher Film
von packender Wirkung, mit
**Willy Eichberger
Christl Mardayn
Herbert Hübner
Trude Marlen**

Vorher die neueste
Wochenschau
GLORIA

Geschäftsanzeigen finden im
größten Verzeichnis

Staatstheater

Kleines Theater (Eintracht)
Täglich um 20 Uhr (außer Montags)
Die Frau ohne Ruh
Musik: Felix v. Walter, Regie:
Bertram in Staatstheater u.
am Rief bei Eintracht

HEUTE LETZTER TAG

Ein Wien-Tobis-Film mit einer
außerordentlichen Besetzung:
Hilde Krahl - Attila Hörbiger
Donauschiffer
Vorher die aktuelle Wochenschau
Beginn 4. 8.10, 8.30. Jugendliche nicht zugelassen



KALI Durlach
FERNSPR. 675

Tägl. 6.15 und 8.30, So. ab 3 Uhr
Eine amüsante Filmkomödie

Casanova heiratet
mit Fita Benkhoff, Irana von
Meyendorff, Lilli Waldmüller und
Karl Schönbeck

Im Vorprogramm
die neue deutsche Wochenschau
Für ein besseres Europa.
Jugendliche nicht zugelassen!

Kraftfahrzeuge
An- und Verkauf

Autos
Kaufen Sie feld mit Gebrauchswagen
zum amt. Schweißgerät gegen
Barzahlung. (37167)
Kochmann, Fahrzeugaussch.
Beitheimstr. 18a, Rhe.

Ettlingen
Wochentags 1 Uhr
Samstags 6.00, 8.15 Uhr

Ab heute bis einschließl. Montag
Stern von Rio

mit La Jana, Gustav Diesel,
Harald Paulsen, Fritz Kampers,
Max Gülstorf und Paul Otto
Jugendliche nicht zugelassen!
Im Beiprogramm (37355)

Die neue Wochenschau
Dienstag bis Donnerstag:
Eine Frau wie Du!

**Personenwagen-
Anhänger**
zu verkaufen. Zu erfragen unter
N 5524 im Führer-Verlag Karlsruhe.

Kammer BEGINN: 10.45-12.00
RUF 4262

Barcarole
Ein Spitzenwerk der künstlerischen und techn.
Vollkommenheit

mit Gustav Fröhlich, Uda Barova, Willi Birgel.
Ein Ufa-Film der verschwendlichen, alles
überstrahlenden Musik des Südens.
Jugendliche haben keinen Zutritt!

Haarfärben
einwandfrei bei **EMIL KLAR**
KARLSRUHE
Kaiserstr. 186, Telefon 327 2

Höchste Auszeichnung
Durchgehend geöffnet
von 8 bis 18 Uhr
64798

**Personen-
wagen**
mittlere Größe, Bau-
jahr 33/39, feld zu
kaufen, Angabe Fahr-
leistung, Kilometer,
Karl Bogner, Klein-
kellerstr. 21, Rhe. (37089)

Auto
Viel, Baujahr 1937,
2000, Reichweite
zu verkaufen. (37163)
Kochmann,
Fahrzeugaussch.,
Beitheimstr. 18a.

**Reinigungs-
anzeigen**
der
große Erfolg!

**Opel
1,2 Lim.**

mit Schiebeped. -
Koffer, preiswert zu
verkaufen. (3533)
Karlz. Hauptrecht,
Kraße 22.

Personenwagen
Panomag
Garant zu verkaufen.
Angebot: 3000,-
Kraße 22, Rhe. (3533)

PKW
erf. mit Anhänger,
mittl. Größe, gegen-
über zu kaufen gel.
Angebot an (37396)
Otto Schmitt,
Kraße 22, Rhe.

Gebrauchter, kleiner
**Steib-
Seitenwagen**
fild wertvoll, zu ver-
kaufen. (3521)
Kochmann,
Fahrzeugaussch.,
Beitheimstr. 18a.

**Der Weg
zum Erfolg**
geht über die Kunst
im „Führen“ der
mit feiner übertra-
gender Beherrschung
- in Karlsruhe fild
für fast jede Familie
- nachhaltigen Anse-
hensgewinn genährt.
Ueber
**100 000
Anzeigen**

sind im letzten Jahr
im „Führen“ erfor-
den einseh. Der die-
sen Klein- und Gro-
ßanzeigen. Diese
einseitige Werbung
beweist nicht nur
eine große Betrach-
ter in allen Kreisen,
sondern auch seine
Wertigkeit, die er
als Anzeigenblatt u.
Werbemittel übertra-
gen.

Kapitalien
1000 bis 2500
Sparplanerwerb zu
5-6% Zins gefild.
August Schmitt,
Sparplanerwerb
Kraße 22,
Kraße 22, Rhe. (35743)

Verschiedene
kleine Anzeigen
Photo
f. Rennfahr. fild u.
Wettfahrten, fild, etc.
Ihre Filme
entwick. fild, berg.
schnell, sauber, fild.
Atelier Brunner,
Rhe., Badstraße 56
(Kraße Seitenstraße).

**Marken-
flügel**
zur fild gefild.
Rati Red,
Schützenstr. 65, Rhe. (3595)

**Feldpost-
schachteln**
1/2 kg, 1 kg, und
2 kg, fild fild.
Angebot, mit (35329)
an fild, Rhe. (35329)

Die UFA zeigt

AB HEUTE!
Ein Film vom Glück des Alltags!



Ein Ufa-Film mit
**Magda
Schneider
Carsta
Löck
Elisabeth
Lennartz**

**Richard Häußler, Hans Leibelt
Heinz Engelmann, Erich Fiedler**
u. a.

SPIELLEITUNG: GERHARD LAMPRECHT

Es geht so viel Lebenstreue, so viel Herz-
lichkeit u. Freude aus von der Atmosphäre,
von den Dingen und nicht zuletzt von den
Menschen dieses Films, daß man gar nicht
anders kann, als ihn mit fröhlicher Hingabe
zu sehen und zu erleben!

Vorher die **DEUTSCHE WOCHENSCHAU**

Täglich 4.00, 5.50, 8.30 Uhr - Jugend nicht zugelassen

2. WOCHE!
Ein Fest der Freude und des Lachens!



Bal paré
Ein Karl-Ritter-Film der UFA mit:
**Paul Hartmann * Ilse Werner
Kannes Stelzer**
F. Kampers, E. v. Thellmann, W. Janssen
SPIELLEITUNG: KARL RITTER

Wirbelnde Tänze, mitreißende Musik,
herrliche Ballettszenen, Frauenlachen und
Geigenjubil, Sinnenfreude und jugend-
licher Überschwang, ein großes Glück und
ein paar kleine Tränen - das ist „Bal paré“!

Täglich 4.00, 5.50, 8.30 Uhr - Jugend nicht zugelassen

UFA-THEATER CAPITOL

Deutsches Frauenwerk
Kreisleitung
Ab nächster Woche ist unsere

Schuhtauschstelle
Karlsruhe, Erbprinzenstr. 22 (Rondellpl.)
Dienstag, Donnerstag und Freitag
von 14 bis 17 Uhr geöffnet. (35747)

Damenbart
Ist. Haare werden dch. d. v. mit angewandte
sicherste u. unschäd. Methode garant. m. d.
Wurzel f. immer entfernt ohne Messer, Pulver oder
Crema, ebenso Warzen, Leberflecken, Pickel, Sommers-
prossen, Hühneraugen, Hornhaut, Frostbeulen usw.
G. Bornemann Kosm. Sprechstunden
jeweils 9-19 Uhr
In Ettlingen, Schöllbrunner Str. 9, jeden Montag;
in Bruchsal, Wilderichstr. 39, jeden Dienstag;
in Pforzheim, Westliche 23, jeden Mittwoch;
in Rastatt, Roonstr. 5, jeden Donnerstag;
in Bfhl, Schulstr. 1, jeden Freitag;
in Durlach, Adolf-Hilber-Str. 76a, jeden Samstag. (28322)

**Ab 1. August
Werner & Gärtner
als freie Spediteure**

Wir erledigen Ihnen nicht nur **Expres-
und Eilgutsendungen**, sondern über-
nehmen nunmehr auch **Frachtgut-An-
und Abfuhr** zu bahnamtlichen Tarifen.
Wir empfehlen Ihnen weiterhin
unseren **Eilendienst** durch Kleinliefer-
wagen innerhalb der Stadt. Ebenso
befördern wir Ihnen Ihr **Gepäck** usw.
von und zur Bahn zu amtlichem Tarif.
Bei Transporten von Haus zu Haus
billigste Berechnung. (36745)
Sie erreichen uns unter unserer alten
Nummer **6280**
in unseren neuen Büroräumen
Ruppurrer Str. Nr. 104
Werner & Gärtner



**OLGA TSCHECHOWA
ALBRECHT SCHÖNHALS**
Friedrich Kayßer, Maly Deischart u. G.

Ein tief verinnerlichter Filmroman, der in seiner dramatischen Gestaltung den besten
Leidensweg einer schwer geprüften Frau und Mutter zeigt und für jeden zu einem
unvergesslichen Erlebnis wird. Für Jugendliche verboten!

Vorstellungen: Wo. 5.00, 6.30, 8.30 Uhr
So. 4.00, 6.15, 8.30 Uhr
Sonntag 2-4 Uhr Jugendvorstellung
„Der höhere Befehl“
Sonntag 2-4 Uhr Jugendvorstellung
„Turandot“
Ab Samstag die neueste
Wochenschau: „Neuordnung des europäischen Südostraumes“

RHEINGOLD LICHTSPIELE-KINE-MULMUR
SCHAUBURG FILMTHEATER-MARIENSTRASSE